

BL. Weidte  
an berem  
c. 8202.  
zugottes.  
n. abends  
  
L. Brücke  
d. an  
Straße).  
  
Stage),  
Predigt,  
  
der Reihe  
standacht  
  
Pfingst-  
Predigt,  
  
am. 9 Uhr  
  
onntag:  
igt und  
  
Albert-  
Hilfwoch  
  
onntag:  
Uhr d.  
  
. Fern-  
genheit  
10 Uhr  
  
erstag  
undacht  
10 Uhr  
  
Kreis  
  
9 Uhr.  
  
4 Uhr.  
4 Uhr.  
enad  
  
4 Uhr.  
  
Das  
loffen.  
ertrag  
ten.  
Deut-

# Sächsische Volkszeitung

Deutschland täglich erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Ausgabe A mit „Die Zeit in Wort und Bild“ zweitlänglich  
4.-10.-A. In Dresden durch Boten 2.-40.-M. In ganz  
Deutschland seit Haus 2.-50.-A; in Österreich 4.-45.-K.  
Ausgabe B ohne Illustrierte Beilage zweitlänglich 1.-40.-M.  
In Dresden durch Boten 2.-10.-A. In ganz Deutschland seit  
Haus 2.-25.-A; in Österreich 4.-07.-K. — Eingangs-Nr. 10.-4.

Anabhängiges Tageblatt  
für Wahrheit, Recht und Freiheit

Abonnate werden die geschwungenen Zeichen über deren Raum mit  
20.-J. Reklamen mit 60.-J. die Zeile berechnet, bei Werbeleistungen  
entsprechenden Rabatt.

Buchdruckerei, Redaktion und Geschäftsstelle:  
Dresden, Blücherstraße 43. — Zeitungsdruck 1886

Nur Rückgabe unverlangt. Ohne Rücksicht keine Verbindlichkeit!  
Redaktionssprecher: 11 bis 12 Uhr.

## Königs Geburtstag!

Im Frühlingsgewande prangt das Sachsenland. Es leuchtet und spricht und blüht allerorten; ja, die Natur hat in diesem herrlichen Maienmonat — in Blättern und Blüten — gleichsam ein grün-weißes Kleid angelegt, um des Königs Geburtstagsfest würdig zu feiern. Unmitten dieses herrlichen Feierabendmutes haben sich die königstreuen Bewohner Sachsen, um dem allgelebten Monarchen ihre Huldigung darzubringen und, an der Schwelle des Frühlingsfestes, die reichen Gaben des göttlichen Geistes auf Seiner Majestät Haupt herabzufesten.

Die meisten ahnen es wohl kaum, wie sehr der König Anteil nimmt an allem, was das Land bewegt. Wo ein Jubiläum gefeiert wird oder ein gemeinnütziges Fest stattfindet, da erscheint er, oder jeden Glückwünsche und huldvolle Worte der Anerkennung oder Aufmunterung. Kaum gibt es ein Dorf im ganzen Sachsenlande, das er auf seinen Besitz nicht einmal berührt, eine Stadt, in der er nicht geweilt, oder einen gemeinnützigen Verein, dem er nicht in irgend einer Weise sein Interesse befunden hätte. Friedrich August hat eine hohe Aufsicht von der Pflicht eines Regenten, und wir haben allen Grund, dies dankbar anzuerkennen! Aber auch durch sein liebenswürdiges und freundliches Wesen gewann er alle Herzen. Sein ungezwungener Verkehr mit jedermann, auch mit den einfachsten Leuten aus dem Volke, seine rührende Liebe zu seinen Kindern und seine Freude an der herrlichen Gottesnatur offenbaren ein Gemüt, das dem schönen Blütenwehen dieser Maienstage vertraut ist.

So blühen wir denn mit Liebe und Verehrung auf Seine Majestät unsern König, der in allem zeigte, daß das Wort seines Großvaters, des hochseligen Königs Johann, der erste Bürger des Landes sein zu wollen, auch für ihn die Höchstschönheit des Lebens bildet. Hilfe für die Bedrängten in Zeiten der Not, Gerechtigkeit und Unverzagtheit, Treue zum Kaiser und Reich und eine allumfassende Zuneigung zu allen, die in Beziehungen zu ihm stehen — das sind die Momente, die das Leben Seiner Majestät bestimmen, und die es jedem Sachsen so lieb und wert machen!

Wer Liebe fühlt, wird Liebe ernten. Möge der König von einem Geburtstage zum anderen immer reichere Ernten der Liebe seiner Landesfamilie aufzufüllen haben! Möge Gott die Regierung Seiner Majestät auch weiter legnen und unsern König allezeit in seinen treuen Schutz nehmen!

## Landtagsarbeiten.

(Rückblick)

Der sächsische Landtag wurde am Donnerstag bis zu einer Verhörsession am 15. November verlegt. Es war ihm nicht möglich, die Hochsitz von Deputaten, Anträgen, Petitionen und Interpellationen noch vor Pfingsten aufzuarbeiten. Dazu kommen zwei größere Gesetzentwürfe, nämlich der über das Volksschulgesetz und über die Gemeindebesteuerung in Verbindung mit der Kirchen- und Schulbesteuerung, welche in den Deputationen langwierige Beratungen gaben. Während die Deputationen und Beschlüsse der Deputation über das Volksschulgesetz ausführlich der Öffentlichkeit übergeben wurden, siederte aus den Beratungen über das Gemeindesteuergesetz und die Kirchen- und Schulbesteuerung nur wenig an die Öffentlichkeit durch. Das Volksschulgesetz wird in der bisherigen Fassung durch die Deputation, trotzdem der konfessionelle Charakter der Schule beibehalten ist, den Widerstand der Regierung und der ersten Kammer finden und nicht zur Annahme kommen; dagegen dürfte das Gemeinde-, Kirchen- und Schulsteuergesetz im wesentlichen nach dem Regierungsentwurf beschlossen werden. So haben die Katholiken Sachsen die wohlbegründete Hoffnung, daß ihr langjähriger Wunsch erfüllt werde, es werde bei ihrer Besteuerung der Grundbesitz Geltung erlangen: Gleichstellung der konfessionellen Mehr- und Minderheitsgemeinden und Verteilung jeder Besteuerung Andersgläubiger. Damit würde endlich das Recht der konfessionellen Mehrheitsgemeinden in Wegfall kommen, den Grundbesitz und die juristischen Personen im vollen Umfang zu ihren Kirchenstiftern allein heranzuziehen. Man sucht in der Kommission als Verteilungsschlüssel der Steuern nicht die Gesamtzahl der in der Gemeinde lebenden Katholiken, sondern nur die Zahl der sächsischen Katholiken durchzusehen, welcher Anteil aber an dem Gerechtigkeitsfus der Regierung scheitere.

Außer den beiden Hauptarbeiten war noch eine große Anzahl kleinerer geschiebigerischer Arbeiten von der Regierung dem Landtag vorgelegt. Das hatte wohl eine Steigerung der Plenar- und Deputationsitzungen zur Folge, dennoch wäre die Erledigung glatt erfolgt, wenn nicht die Mühle neben gutem Weizen so oft leerer Stroh gedroschen hätte. Man verstand nicht Maß zu halten, und der Landtag mußte die schwungvollsten Reden oft wegen einer Kleinigkeit stundenlang über sich ergehen lassen. Zur Bewältigung des Stoffes schwärzten die Liberalen für die Einführung der einzählerigen Budgetperiode, während die gesamte Rechenschaftsdeputation den Antrag

auf Abberufung und Vereinschung in der Geschäftsführung stellte. Dies wollen die Liberalen durch Umwandlung der Rechenschaftsdeputation in eine Finanzdeputation und durch Teilung des Staats in drei Teile erreichen. Der konervative Abgeordnete Dr. Mangler legte den Künig auf die Bunde, indem er sagte: „Die Kammer bedächtige sich mit einer ganzen Anzahl von Dingen, die den Landtag nur wenig angeben, vielmehr das Reich usw. berühren: „Es ist fraglich, ob es notwendig war, das Motu proprio (Bewegung links), die Neuerteilung der Reichstagswahlkreise und andere, manchmal recht an den Haaren herbeigezogene Dinge hier zur Sprache zu bringen.“ Dem widersprach der nationalliberalen Abgeordnete Ritschke sehr lebhaft; nach liberaler Ansicht wäre die Befreiung des Motu proprio höchst notwendig gewesen. Ursächlich auch der Ueberreiter, mit dem man solche kirchliche Dinge in die Debatte zu ziehen sucht, bevor deren Tragweite überhaupt von Rom aus festgestellt ist, der Würde des Landtages nicht zu entsprechen. Man sollte doch abwarten, bis der Inhalt der Erkläre nicht aus den Zeitungen, sondern aus den vorliegenden Dokumenten bekannt ist. Dann wird man nicht in Folge falscher Orientierung eine Debatte herausbeschleunigen, welche für die sächsischen Verhältnisse gänzlich überflüssig und daher nur eine Zeitvergeudung ist.

Die Zweite Kammer hat manche Hoffnung nicht erfüllt, die man für die Lösung der sozialen Kulturstreitigkeiten auf sie setzte. Der Grund liegt in der schwankenden Haltung der nationalliberalen Partei zu den Sozialdemokraten. Wäre eine Geschlossenheit aller bürgerlichen Parteien gegen die übertriebenen Forderungen der Umsturzpartei vorhanden, so würde die innere Politik nicht die Zielachse aufweisen. Lediglich geht der Nationalliberalismus nicht die Wege der Regierung, welche verhindern läßt, daß sie die Forderungen der nationalen Arbeiterschaft gern unterstützt, jene der Umsturzpartei aber sich nicht zu eignen macht. So gab die Regierung das Versprechen, im Bundesrat für Maßregeln zum Schutz der Arbeiterschaft einzutreten.

Im Eisenbahnbau waren wurden für 4 Millionen Neubauten und für 30 Millionen spätere Aufwendungen beschlossen. Dagegen fand der Antrag, ein eigenes Eisenbahndepartement zu errichten, keine Annahme. Die Stelle des herrschenden Bureaucratismus wird gemäß dem ausgesprochenen Willen der Regierung der Kaufmännische Geist einnehmen; deshalb ist auch die Generaldirektion der Staatsbahnen mit größerer Selbständigkeit ausgerüstet worden.

Erwähnt sei noch, daß der Landtag heuer in seinem Budget zum letzten Mal die Kosten für den Bergbau in Freiberg bewilligt hat. Im Jahre 1911 wird er aufhören. Freiberg verdankt sein Entstehen der Entdeckung des Erzsteins im Jahre 1170. Das Hüttenwerk war lange Zeit der Hauptverbrauchsweise der Bevölkerung. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts wurden neben anderen Erzen besonders Blei, insgesamt 5½ Millionen Kilogramm Silber im Werte von etwa 1000 Millionen Mark gefördert. Das Sinken des Silberpreises deckt allmählich die Produktionskosten nicht mehr, so daß der Staat bedeutende Summen zuzahlen mußte. Die seit 1765 bestehende weltberühmte Bergakademie mit ihren reichen vergnügungsmäßigen Sammlungen bleibt in der alten historischen Stätte weiter bestehen und wird durch das Aufhören des Bergbaues nicht im geringsten beeinträchtigt.

Nach der Sommerpause werden die Landboten die noch nicht erledigten großen Gesetzentwürfe beraten. Sie sind von großer kultureller Bedeutung. Gerade hier wäre es nötig, daß durch die Einigkeit der rechts gerichteten Männer in den bürgerlichen Parteien den Umsturzelementen ein kräftiges Paroli geboten wird. Man lasse sich doch bei Beratung des Schulgesetzes nicht durch die radikale Lehrerschaft fördern, welche im Sinne der Sozialdemokratie jede positive Religion aus der Schule verbannen möchte. Der Umsturz begrüßt es, wenn die Jugend durch eine konfessionslose Erziehung für seine Ideen vorbereitet wird. Am Interesse der vaterländischen Geschichte aber ist im Herz des Kindes ein festes christliches Fundament zu legen. Auch die liberalen Männer sollten den radikalen Bestrebungen des Abgeordneten Dr. Seyffert entschieden den Rücken fehren. Möge der Sommer eine Annäherung aller nationalen Männer bringen, um die Vollendung des neuen Schulgesetzes zum Segen des Sachsenlandes werden zu lassen!

r-e.

## Politische Rundschau.

Dresden, den 24. Mai 1912.

Dem Grafen Berchtold, dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, der am Freitag in Berlin eintraf, widmet die „Nord. Allgem. Zeitg.“ folgende Begrüßung:

„Seine Majestät der Kaiser wird den Grafen Berchtold am Sonnabend empfangen. Der österreichisch-ungarische Staatsmann darf eines herzlichen Willkommen nicht nur an den amtlichen Stellen, mit denen ihn seine

Reise in unmittelbare Berührung bringt, sondern auch in den weitesten Kreisen der Bevölkerung gewünscht sein. Wir begrüßen es mit lebhafter Genugtuung, daß Graf Berchtold durch seinen Besuch den Entschluß zum Ausdruck bringt, an der bewährten Tradition des persönlichen, vertraulichen Gedankenaustausches zwischen Berlin und Wien festzuhalten zu wollen. Wir erinnern uns dabei der Wärme, mit der Graf Berchtold unangt in seinen bedeutsamen Ausführungen vor den Delegationen die Grundzüge der erprobten Freundschaft zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich als Richtschnur seiner Politik bezeichnet hat.“

Beränderungen in der Diplomatie. Die „Nord. Allgem. Zeitg.“ bestätigt heute, daß als Nachfolger des Botschafters in Konstantinopel, Freiherrn Marshall v. Bieberstein, der Gesandte in Athen Freiherr v. Wangenheim in Aussicht genommen ist.

Freiherr Hans v. Wangenheim, geboren am 8. Juli 1859 in Georgenthal in Thüringen, gehörte zu den Jöglingen der Landesschule Pforta, wurde 1887 auf ein Jahr zur Botschaft in Petersburg kommandiert. Sodann im Jahre darauf zur diplomatischen Laufbahn zugelassen, erarbeitete er im Auswärtigen Amt, machte 1890 das diplomatische Examen, worauf er zum Legationssekretär ernannt wurde. Noch im selben Jahre wurde er zur Vertretung der Gesandten in Kopenhagen und Stockholm herangezogen. Das Amt als Legationssekretär in Kopenhagen vertauschte er im Jahre 1893 mit dem gleichen bei der deutschen Botschaft in Madrid, worauf er zwei Jahre später Legationssekretär bei der preußischen Gesandtschaft in Stuttgart wurde. Im Jahre 1897 wurde er als Legationsrat zur Gesandtschaft in Lissabon versetzt, 1899 Erster Sekretär bei der Botschaft am Goldenen Horn. Sodann wurde er 1904 deutscher Gesandter in Berlin, von wo er 1908 als kommissarischer Gesandter nach Zypern ging. Bald darauf, noch im gleichen Jahre, ging er als deutscher Gesandter nach Athen.“

Wie die „Nord. Allgem. Zeitg.“ weiter hört, ist der bisherige Generalkonsul in Rio de Janeiro, Wiel. Nationalsekretär Freiherr v. Nordenflycht, unter Beilegung des Titels und Ranges eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers zum Kaiserlichen Ministerresidenten in Montevideo (Uruguay) ernannt worden.

Preußisches Abgeordnetenhaus. Am 23. Mai ist auch das Preußische Abgeordnetenhaus in die Pfingstferien gegangen, die Session ist aber noch nicht zu Ende. Am 7. Juni sollen sich die Herren zur Erledigung einiger noch ausstehender Vorlagen wieder zusammenfinden. In der Sitzung vom 23. d. M. trat das Haus in die dritte Verabsiedlung des Besitzfestigungsgegeses ein. Inflammender Anklagerede mündete sich der Zentrumsabgeordnete Marx gegen die verschleierte und ungerechtfertigte preußische Aufstellungs- und eine wichtige Schlage des Abg. Marx trafen recht wohl, das bewies die große Untreue, die sich der rechten Seite des Hauses und der Nationalliberalen bemächtigte. Zwei Minister, der Justizminister und der Landwirtschaftsminister, haben sich denn auch gleich nach der Rede des Abg. Marx genötigt eine Rettung der bisherigen preußischen Polenpolitik und eine Rechtfertigung des neuen Ausbaugesetzes zu versuchen. Wie sehr aber den Herren, denen ein wenig Scharfmacherei Herzschmerzen ist, die Worte des Zentrumsredners nahe gegangen waren, bewies die auffällende Rede des freikonservativen Sprechers. In namentlicher Abstimmung wurde das Gesetz mit großer Mehrheit angenommen. Angenommen wurde auch noch in dritter Verabsiedlung das Gesetz über den Arbeitszwang, der gegen lächerliche Strafen ausgeübt werden soll. Nachdem abschließend noch das Haus den Berichtigungsantrag genehmigt hatte, vertagte es sich bis nach Pfingsten.

Preußen und Polen. In der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 23. (vergl. auch den vorliegenden Sitzungsbericht) sagte der Zentrumsabgeordnete Marx über das Besitzfestigungsgegeses: „Der vorliegende Gesetzesentwurf widerstreift der Reichsverfassung wie der preußischen Verfassung. Im Artikel 1 der preußischen Verfassung heißt es: Vor dem Gesetz sind alle Preußen gleich. In dem vorliegenden Gesetzesentwurf wird der volkische Teil der preußischen Bevölkerung unter ein Ausnahmegesetz gestellt. Man kommt nicht und sage, alle bisherigen, speziell für die Ostmarken erlassenen Gesetze hätten auf alle Bewohner der Ostmarken Bezug. Man nenne mir doch nur einen einzigen Fall, wo diese Gesetze gegen einen Deutschen zur Anwendung gekommen sind. (Lebhafte Sehr richtig!) Wir werden einer Gesetzgebung unsere Zustimmung verweigern, die die Bevölkerung des Staates nach Maßen scheidet. (Lebhafte Beifall im Zentrum.) Da halten wir an dem Satze der Verfassung fest, der da lautet: „Vor dem Gesetz sind alle gleich!“ (Erneuter lebhafte Beifall im Zentrum.) Die Vorlage verstößt gegen die Freizügigkeit. Mit dem Gesetz erreicht man nur, daß die Polen sich noch weiter absondern. Noch bedenklicher stimmt uns die Vorlage, wenn wir uns die Ausführungen des Landwirtschaftsministers vom vorigen Freitag ins Gedächtnis rufen. Da hat der Landwirtschaftsminister offen

zugestanden, daß konfessionelle Rücksichten bei der Ansiedlung in den Ostmarken obwalten. (Hört! hört!) Was wir seit 20 Jahren befürchtet haben, was bisher von der Regierung aber stets mit größter Energie in Abrede gestellt worden ist, das hat der Landwirtschaftsminister jetzt offen zugestanden. Es wird zugegeben, daß das Gesetz nicht nur die Polen, sondern die katholische Ansiedlerschaft treffen soll. Uns ist es unverständlich, wie ein Mann von hochkonservativer Gesinnung wie der Landwirtschaftsminister, die Anwendung des Enteignungsgegeses in Aussicht stellen könne. Gewundert haben wir uns aber über den Besuch, den das Enteignungsgegeset zu konserватiver Seite gefunden hat. Denken Sie doch an den Artikel des „Vorwärts“, der bei der Schaffung des Enteignungsgegeses erschien: Es lebe die Expropriation, es leben die Expropriateure! Ich betone nochmals, wir erblieben in der Vorlage eine Verletzung der Verfassung und bitten deshalb dringend um Ablehnung. (Lebhafte, immer wieder neu ausbrechender Beifall im Zentrum und bei den Polen, Bischen bei den Nationalliberalen.) Freib. v. Schorlemer, der preußische Landwirtschaftsminister glaubte versichern zu müssen, daß es ganz natürlich sei, daß Deutsche katholischer Konfession, wenn sie sich in katholisch-polnischen Gegenden ansiedeln, infolge der vielen Verührungsstellen mit den polnischen Katholiken an ihrer nationalen Gesinnung Schaden erleiden müßten. (Hört! hört! im Zentrum. Lauter, ostentativer Beifall bei den Konservativen, Unruhe und Widerstand im Zentrum.) Er glaubt, unter diesen Umständen könne man es der Ansiedlungsgegesellschaft nicht verbieten, wenn sie auf eine konfessionelle Trennung der Ansiedler hinarbeiten und die deutschen Katholiken in jenen Gegenden ansiedeln, wo für ihr Deutschland keine Gefahr besteht.“

Der Abg. v. Kardorff ging noch weiter als der Minister, er wurde persönlich und meinte dem Abg. Marx den Vorwurf, daß ein „hoher preußischer Beamter“ doch nicht die Ansichten des Abg. Marx haben könne.

Da sich das Abgeordnetenhaus gestern vertagt hat und niemand vom Zentrum nach den Reden Schorlemers und Kardorffs zum Worte kam, so mußten die Anerkennungen der beiden Herren leider einstweilen unbeantwortet bleiben. Aber aufgehoben ist nicht aufgehoben.

— **Zwei preußische Landtagsabgeordnete †.** Der preußische Landtagsabgeordnete Geh. Justizrat Landgerichtsrat Peltzschon ist am Donnerstag nach längeren Leiden gestorben. Er gehörte der Fortschrittlichen Volkspartei an und vertrat den Wahlkreis Magdeburg-Born-Großrudestedt. Peltzschon stammte aus Ostrau aus jüdischer Familie und hat ein Alter von 63 Jahren erreicht. Seit 1903 war er Landgerichtsrat in Berlin. Mitglied des Abgeordnetenhauses war er seit 1898. —erner ist in Wiesbaden, wo er zur Zeit lebt, der konservative Landtagsabgeordnete Fritz Adolf Firlaff gestorben. Firlaff vertrat seit 1898 den Wahlkreis Nördlingen-Nördlingen. Er ist 1846 in Lustebuh in Pommern geboren, war Zinngießermeister und zuletzt Rentier in seinem Heimatorte. Von 1898—1903 vertrat er den Wahlkreis Nördlingen-Nördlingen auch im Reichstag.

Der Parlamentarismus und die Sozialdemokratie. Es muß mit Genugtuung konstatiert werden, daß sich jetzt auch aus dem nationalliberalen Lager Stimmen erheben, welche ein Zeichen dafür sind, daß das Gebaren der Sozialdemokratie in unseren Parlamenten auch diese Kreise anzulockt. In den Erörterungen, welche sich an den bekannten Vorfall im Reichstag angeknüpft haben, ist ein Moment unseres Erachtens nicht genügend gewürdigt worden. Nach dem Bericht der Presse hat Scheidemann nicht weniger als 6 oder 7 Abstimmungen erhalten. Da auch die Gleichheitsordnung des Reichstages nur eine beschränkte Zahl von Abstimmungen zuläßt, hat man das Empfinden, daß der Präsident kämpft in der Handhabung der Geschäftserledigung gegenüber doch etwas sehr unchristlich war. Es mußte überreden, daß in der Freitagsitzung das Präsidium erst durch einen mittelbaren Druck der Regierung und der Mehrheit des Hauses bewogen wurde, von seinen geschäftsordnungsmöglichen Besitznissen unbedingen Gebrauch zu machen, um ja mehr, als die Bedeutungen, welche Scheidemann gegen Preußen ausprach, sofort auf der Tribüne verständlich waren und als unzählige Neuerungen empfunden wurden. Hier war die Auffassung des Präsidiums etwas zu elastisch. Nichts liegt uns ferner, als das Präsidium einer Parteilichkeit zu zeihen, wenn man aber das Verhalten des Präsidenten kämpft Herrn Scheidemann gegenüber in Parallele stellt mit der Art und Weise, wie neulich der freisinnige Kollege des Herrn Kämpf, der Vizepräsident Töve, den Grafen Bojanowski in unserm Erachtens durchaus unmotivierter Weise an seinen Ausführungen hinderte, so brachte sich das Präsidium nicht zu wundern, wenn sich in den Kreisen des Volkes das Gefühl herausbildet, als ob im Reichstag mit zweielei Maß gemessen würde.

#### Oesterreich-Ungarn.

— **Rücktrittsgesuch des Grafen Stürgkh.** Ministerpräsident Graf Stürgkh hat mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand dem Kaiser sein Rücktrittsgesuch überreicht. Der Kaiser hat aber die Demission vorläufig nicht angenommen. — Man erwartet ein parlamentarisches Kabinett, in das die Polen Leo und Goritschi, die Deutschen Sylvester und Urban, die Tschechen Hiedler und Bogumla eintreten würden. Prinz Schwarzenberg und Dr. Damme werden als die Kandidaten für das Kultusministerium genannt. Die Ruthenen drohen mit Obstruktion. Sollte diese eintreten, so würde das Abgeordnetenhaus verlaufen werden.

Die Streiterzesse und Wahlrechtskündigungen in Budapest dauern fort. Am 23. wütete in der Stadt ein blutiger Straßenkampf. Besonders vor dem Parlamente kam es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei; zahlreiche Verletzungen durch Steinwürfe und zahlreiche Schußverlegerungen fanden statt. Es gelang schließlich der Polizei, die Umgebung des Parlaments zu säubern, aber um so schlimmer waren die Ausschreitungen in anderen Stadtteilen. Auch ein zwölfjähriger Schulnabe wurde getötet. Die meisten Läden waren geschlossen. Der Verkehr stockte. Bei den Zusammenstößen in anderen Straßen wurden zahlreiche Personen verletzt. Die Demonstranten zertrümmerten die Auslagen der Kaufhäuser und steckten die Wagen der elektrischen Straßenbahn in Brand. Eine Ab-

ordnung der Sozialisten erschien vor dem Ministerpräsidenten und bat ihn, er solle zur Vermeidung weiterer Ereignisse eine Volksversammlung gestatten. Der Ministerpräsident wollte eine Volksversammlung nur in einem geschlossenen Raum gestatten, worauf die Deputation erklärte, die Ereignisse würden weiterdauern.

Die Demonstrationen dauerten den ganzen Tag hindurch in grohem Umfang fort. Die Stadt gewann das Aussehen eines Feldlagers, da zahlreiche Abteilungen Militär an verschiedenen Punkten aufgestellt waren. Junge Leute gingen Regengüsse nieder, worauf sich die Ansammlungen zerstreuten. Sobald der Regen aufhörte, erschienen die Demonstranten abermals in starken Gruppen. Es wurden Gaslaternen aus der Erde gerissen und das ausströmende Gas angezündet. Der Direktor der Gasanstalt erklärte dem Stadthauptmann, daß er infolge der Zerstörung von Gaslampen und des Ausströmens des Gases keine Garantie für die Beleuchtung übernehmen könne.

Um 5 Uhr nachmittags wurde offiziell mitgeteilt, daß bei den Straßenkämpfen 5 Personen getötet, 80 schwer und über 200 leicht verwundet wurden. Die Blätter behaupten, daß gegen 15 Personen getötet worden seien. Um 4 Uhr gelang es der Gendarmerie mit Unterstützung der angezogenen Truppen, die auführerischen Massen in die Vororte zu drängen. Die Arbeiter der städtischen Gasanstalt beschlossen, noch heute in den Ausland zu treten, so daß Budapest jedenfalls ohne jede Gasbeleuchtung sein wird. — Der Direktionspräsident der Staatsbahnen meldete, daß die Eisenbahner um 10 Uhr abends den Streik beginnen würden.

#### Dänemark.

**Dänemark und Deutschland.** Verschiedentlich beschäftigen sich dänische Schriftsteller, die allerdings keine verantwortlichen Politiker sind, deshalb aber auch um so offener ihre Ansicht kundgeben, mit der nicht uninteressanten Frage, wie sich Dänemark stellen dürfte, wenn es einmal, trog seines ehrlichen Neutralitätswillens, gezwungen würde, zwischen den Mächtegruppen zu wählen. Professor Destrup, der als Gelehrter und Politiker gleich hochgeschätzt wird, äußert sich in der konservativen Wochenschrift „Ugens Tilsfuer“ dahin, daß Dänemark sich auf die Dauer nicht werde halten können, ohne in einem der großen bewaffneten Lager seine Stütze zu suchen; für die Frage, welchem der beiden Lager sich Dänemark anschließen sollte, sei die geographische Lage maßgebend. „Wenn die dänische Landesverteidigung zu einer Wehr unserer Selbständigkeit, und nicht nur unserer Neutralität, ausgebildet werden sollte.“ — so schreibt Dr. Destrup wörtlich — „muß in Übereinstimmung damit unsere auswärtige Politik auf einer Verständigung mit derjenigen Macht beruhen, deren Stärke wir unter allen Umständen unterliegen müßten, nämlich Deutschland, und alle anderen Mächte müssen der Rücksicht auf die Wahrung unserer Selbständigkeit weichen.“ Dr. Destrup erklärt sich mit Professor Jähnbeck in derselben Betrachtung ausdrücklich einverstanden, daß Dänemark sein eigenes Todesurteil unterschreiben würde, wenn es sich einem gegen Deutschland gerichteten Bündnis anschließen würde.

#### Frankreich.

**Deshanel Kammerpräsident.** Am 23. Mai fand in der französischen Kammer die Wahl des Präsidenten statt. Im zweiten Wahlgang wurden 526 Stimmen abgegeben. Auf Deshanel vereinigten sich 292 Stimmen, während der Gegenkandidat Etienne 208 Stimmen erhielt. Deshanel ist mitin zum Kammerpräsidenten gewählt.

**Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich.** Dem „Motin“ zufolge geht in militärischen Kreisen die Rede davon, daß Gesetze betr. die zweijährige Dienstzeit einer Revision zu unterziehen und zwar dahingehend, bei der Kavallerie und Artillerie die dreijährige Dienstpflicht wieder einzuführen. Von kompetenter Stelle ist nämlich festgestellt worden, daß das Gesetz, das die zweijährige Dienstdauer vorsieht, für die berittenen Truppen schädlich ist. Nicht nur der Verlust an berittenen Mannschaften, sondern auch die Schwierigkeit, in so kurzer Frist eine brauchbare Truppe heranzubilden, haben die Bewegung zu Gunsten einer Revision des Gesetzes in die Wege geleitet. Es besteht die Absicht, eine Prämie von 800 Franken anzusehen, die an dreijährige Dienstpflichtige verteilt werden soll. Man hofft durch diese Maßnahme zahlreiche Soldaten zu veranlassen, Dienst bei der Kavallerie zu nehmen.

#### Portugal.

**Bon der Republik.** Die junge, auf Blut aufgebaute portugiesische Republik befindet sich schon wieder in Schwierigkeiten. Das kommt auch in der strengen Depressionszurück zum Ausdruck, gegen welche bereits die Korrespondenten ausländischer Blätter bei einer zu diesem Zwecke in Lissabon veranstalteten Zusammenkunft Protest eingelegt haben. Ferner wurde in einem Antrage die „Union Postal Universal“ zur Wahrung der internationalen Vereinbarung aufgefordert. Auch werden beim nächsten internationalen Kongreß in Bern Sicherheiten verlangt werden. Im Parlamente sind wieder Verhältnisse eingerissen, daß man von einem Streit der republikanischen Abgeordneten und Senatoren sprechen kann. So legte General Dantas Cabral sein Abgeordnetenmandat nieder, um eine Sicherung der Verfassung zu erzwingen. Dasselbe taten auch die Abgeordneten Abreu und Moniz, indem sie zugleich die Karikatur einer republikanischen Regierung abwürfeln. Selbst der Präsident der Kammer Brancos erklärte, daß er sich nicht mehr vorsiehen wolle. Weiters ist der Senator Junha zurückgetreten. Viele andere Abgeordnete wohnen aus Protest gegen die jeglichen politischen Verhältnisse den Sitzungen nicht bei. Die Regierung führt in ihrer antiklerikalen Politik fort. Welche Beweggründe sie dabei leiten, zeigt ein Auspruch des portugiesischen Freimaurers Lima, daß „Katholizismus und Revolution unvereinbar seien“. In finanzieller Beziehung steht die junge Republik dem Bankrotto nahe. Innerhalb 14 Monaten hat sie schon 4 Finanzminister verbraucht. Die Regierung behilft sich mit der Aufnahme von schwedenden Schulden, die in ständiger Zunahme begriffen sind. Dabei wandern die portugiesischen und auswärtigen Kapitalien ins Ausland. Jetzt will die Regierung zur Veräußerung der Konträge und

Kronjuwelen schreiten. Zu diesem Schritte scheint sie aber weniger die finanzielle Not des Staates, als die Geldgeber gewisser Machthaber zu bringen. Angesichts solcher Verhältnisse wird man es begreifen, wiejo die in Spanien lebenden portugiesischen Monarchisten in nächster Zeit wieder Vorstöße zu unternehmen gedenken. Man sehnt sich eben in Portugal allgemein nach einem Retter aus den jetzigen trostlosen Zuständen. Als derfelbe wird Joao Franco bezeichnet.

#### Aus den deutschen Kolonien.

— **Die Anstellungsverhältnisse im Kolonialdienst.** Infolge der ungünstiger werdenden Anstellungsverhältnisse im höheren Justizdienst ist der Andrang von Assessoren zum höheren Kolonialdienst in letzter Zeit in ganz außergewöhnlicher Weise gestiegen. Durch Vermehrung einer großen Anzahl von Bewerbern ist jetzt der Bedarf an Anwältern für den höheren Justiz- und Verwaltungsdienst der Schutzgebiete auf Jahre hinaus gedeckt. Die Kolonialverwaltung hat sich daher, wie die Rörd. Allg. Stg. (Nr. 118) mitteilt, veranlaßt gesehen, die Bewerberliste auf zunächst ein Jahr zu schließen. Ausgenommen sind jedoch bis auf weiteres die Bewerber aus der allgemeinen und der Holl. Verwaltung und solche Gerichtsassessoren, die die große Staatsprüfung mit gutem Erfolg abgelegt haben und denen besonders günstige Zeugnisse zur Seite stehen; ferner solche Gerichtsassessoren, die bei Ableistung eines Teils des Vorbereitungsdienstes als Referendare bei den Gerichten in den Schutzgebieten bzw. bei einer längeren Beschäftigung im Auslande sich als für den Kolonialdienst besonders geeignet erwiesen haben.

#### Aus Stadt und Land.

Dresden, den 24. Mai 1912.

— **Se. Majestät der König** traf heute vormittag im Residenzschloß ein und empfing hier selbst den General der Infanterie Grafen v. Kirkbach, Präsidenten des Reichsmilitärgerichts, zur Meldung. Hierauf nahm der König aus Anlaß seines Geburtstages die Vogelstümpfungen entgegen vom Bischof Dr. Schaefer mit der katholischen Geistlichkeit, von den Kavalieren des königl. großen Dienstes und der prinzlichen Hoffstaaten, den ehemaligen Adjutanten Seiner Majestät, dem Ministerialrat, dem königlichen Hausministerium und königlichen Leibgarde, ferner von den Staatsministern, den Präsidenten der beiden Ständesammlungen, den kommandierenden Generälen der beiden sächsischen Armeecorps, den aktiven Generälen in Dresden sowie den Kommandeuren des Leibgrenadierregiments, des Gardereiter- und des 1. Feldartillerieregiments Nr. 12 und dem Kommandeur der Leibkompanie. Hierauf folgten Mitglieder des Fürstlichen Hauses Schönburg, Solms-Wildenfels, die Grafen zur Lippe-Biesterfeld-Weissenfels und die Grafen zu Castell-Castell sowie eine Deputation des Stadtrates und der Stadtverordneten der Haupt- und Residenzstadt. Um 11 Uhr wohnte der König dem Te Deum in der katholischen Hofkirche bei und begab sich hierauf nach Badwitz zurück. Um 2½ Uhr nahm Se. Majestät eine Sitzung des Dresdner Pfadfinderbundes unter Führung des Majors v. Heyndorf, Rectors Prof. Dr. Rosenhagen, Dr. Böhme und Dr. med. Baron vor der königlichen Villa in Badwitz entgegen.

— **Beim Staatsminister Grafen Bisthüm v. Edstädt** findet heute Freitag abend 8 Uhr Festsaal statt, an der u. a. das diplomatische Korp., die Staatsminister, die Präsidenten der Ständesammlungen teilnehmen, und bei welcher der bayrische Gesandte Graf Montgelas das Hoch auf den König von Sachsen ausbringen wird.

— **Berleihungen.** Se. Majestät der König haben folgende Orden und Ehrenzeichen Altersgnädigst zu verleihen geruht: Albrechtsorden (Komturkreuz erster Klasse): Apostolischer Vikar Bischof Dr. theol. Schaefer in Dresden; (Großkreuz mit dem Stern in Gold): Graf und Herr von Schönburg-Glauchau, Erbauer in Wechselburg; (Komturkreuz zweiter Klasse): Vortragender Rat im Justizministerium Geh. Justizrat Dr. Mayer; (Mitterkreuz erster Klasse): Direktor der städtischen Gasanstalten Zöbel in Plauen, katholischer Militärsarz Dr. Kaiser des 12 (1. R. S.) Armeecorps, Kononius und Pfarrer Sauer in Bautzen. Verdienstorden: (Mitterkreuz erster Klasse): Befariorat Königlicher Hoffkaplan Stein in Dresden; (Ehrenkreuz): der Vorsteher des bayrischen Schulvorstandes Klempnermeister Karl Werner in Pirna. Dem Seminardirektor Schulrat Löbmann in Bautzen wurde der Titel und Rang als Oberstuhofrat und dem Lehrer am königlichen Konseratorium der Musik in Leipzig Pembaul der Titel Professor der Musik verliehen.

— **Das 25. Verzeichnis der bei der Zweiten Kammer eingegangenen Beschwerden und Petitionen** ist soeben erschienen. Obwohl der Landtag direkt vor der Vertragung stand, war noch eine Fülle von Petitionen eingegangen, die insbesondere die in der Herbsttagung zu verabschiedenden Steuergesetze betreffen. Die Handelskammer zu Leipzig landete noch eine Anschlußpetition an die Petition der Handelskammer Plauen betr. die gesetzliche Feststellung der Abzugsfähigkeit von Dividenden und Lantien bei der Veranlagung von Aktiengesellschaften zur Ergänzungsteuer. Ferner ging eine Petition einer Einwohnerverbindung von Kleinolbersdorf, Altenhain u. a. um Anlaß der der Stadt Chemnitz im Osten und Süden vor gelagerten Gemeinden an das Eisenbahnnetz ein. Weiter liegen eine größere Anzahl Petitionen vom Rate und den Stadtverordneten zu Dresden, von den Bezirksvereinen Dresden-Gruna und Dresden-Tonna, vom Allgemeinen Mieterbewohnerverein zu Dresden, vom Verein Dresden-Gastwirte und vom Nationalliberalen Deutschen Reichsverein gegen die Verlegung der Tierärztlichen Hochschule nach Leipzig vor. Bemerkenswert sind ferner noch mehrere Petitionen, die den Umbau des Bahnhofes Glauchau betreffen, eine Petition der Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen betr. die Durchführung des Grundgesetzes vom angemessenen Preise bei der Vergabe staatlicher Arbeiten und Lieferungen, eine Petition der Handelskammer Plauen betr. die planmäßige Errichtung von Automobillinien für Personen- und Güterbeförderung im Königreich Sachsen usw. Selbstverständlich war es

nt sie aber  
e Geldgier  
olcher Ver-  
Spanien  
hster Zeit  
en seht sich  
aus den  
Vidio

ntialdienst.  
erhältnisse  
Assessoren  
ganz auf-  
ten großen  
Inwärtern  
er Schup-  
erwaltung  
118) mit-  
nächst ein  
bis auf  
der Zoll-  
die große  
und  
n; ferner  
es Teils  
Gerichten  
häftigung  
nders ge-

ai 1912.  
ittag im  
General  
3 Reichs-  
r König  
schungen  
holischen  
Dienstes  
jutanten  
nglichen  
von den  
Stände-  
beiden  
Dresden  
steins, des  
12 und  
folgten  
Solms-  
hnenfeld  
ntation  
pt. und  
Tedeum  
uf nach  
it eine  
ührung  
thagen,  
in Villa

edtädt  
on der  
er, die  
welcher  
auf den

haben  
zu ver-  
erster  
efer  
Graf  
dit in  
gender  
iher;  
sasone  
Dr.  
s und  
Mitt-  
plan  
e des  
Ver-  
20 b.  
Ober-  
rium  
der  
immer  
n er-  
nung  
n, die  
enden  
itzig  
der  
3 der  
ungs-  
ver-  
An-  
vor-  
eiter  
den  
inen  
inen  
dter  
rich-  
hule  
vere  
be-  
im  
und-  
nat-  
ber  
ung  
ung  
es

nich möglich, diese Petitionen noch vor der Vertragung zu erledigen, sondern die Mehrzahl derselben wird in der Herbsttagung mit zur Verabschiedung gelangen. — Die zweite Deputation der Ersten Kammer hat bezüglich der Beteiligung des Staates an der elektrischen Straßenbahn Loschwitz-Billnitz einen abweichenden Beschluss von der Zweiten Kammer gefaßt. Die Deputation beantragt: die Kammer wolle beschließen: zwar sich mit der Beteiligung des Staates in Höhe von 40 000 Mark an der elektrischen Straßenbahn Loschwitz-Billnitz einverstanden zu erklären und die hierfür geforderten 40 000 Mark zu bewilligen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Königliche Staatsregierung zusichert, ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, daß ein Abkommen zwischen der Stadt Dresden und dem beteiligten Gemeindeverbande zustande gebracht werde.

\* Zum 3. Lautscher Musikfest am 1. und 2. Juni haben außer dem allerhöchsten Protokoll auch Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johanna Georg sowie der Staatsminister Dr. Beck ihren Besuch angemeldet.

\* Der Geschäftstag in der Uhrenherstellung war nach einem Bericht der Dresdner Handelskammer in Glashütte im allgemeinen weniger aufzudenstellen. Der Umsatz war nach der Stückzahl etwas, nach dem Durchschnittswerte der Waren aber wesentlich geringer als im Vorjahr, da infolge der Leuerung die Nachfrage nach den billigeren Uhren vorherrschte. Das Hauptabfachgebiet war Deutschland und Österreich-Ungarn. Trotz aller Anstrengungen waren in Neugkeiten und der Türkei keine Erfolge zu ergreifen und auch das russische Geschäft blieb quälerisch. Die Verschickung der Turiner Ausstellung drohte leider nicht die erhoffte Belebung des italienischen Geschäfts. Nach überseelischen Ländern konnten überhaupt nur einzelne Uhren abgesetzt werden. Das Geschäft nach den Vereinigten Staaten ist durch den hohen Wertzoll ganzlahm gelegt.

\* Die Sammlung von Inschriften und Sprüchen des Vereins für Sächsische Volkskunde ist so weit vorgeschritten, daß die Hausschriften vielleicht im Laufe dieses Jahres veröffentlicht werden können, falls die Geldmittel dazu vorhanden sind. Selbstverständlich ist die Sammlung der Haussprüche damit noch keineswegs vollständig abgeschlossen. Insbesondere scheint das Material der Lausitz und namentlich der Sittauer Gegend noch nicht vollständig zusammengetragen zu sein. Ebenso ist noch dem Jahresberichte des Vereins das Niederland noch wenig vertreten, so dient es z. B. die reiche Kommaischer Pflege zahlreiche Hausschriften aufzuweisen haben. Der Verfasser Herr Dr. Paul Binsch-Lipzig-Schleswig hat die ihm zur Verfügung stehenden Inschriften nach Ortschaften alphabetisch geordnet und kann deshalb jederzeit Auskunft geben, von welchen Sprüchen die Fassung noch erwünscht ist. Auch die Sammlung der Gerätschriften ist noch nicht abgeschlossen, ebenso soll das Augenmerk auf die Globenschriften und Grabinschriften gerichtet werden. Auch sonst gibt es im Freien noch mancherlei Inschriften an Denksteinen, Grenzsteinen, Brunnen, an denkmalwürdigen Bäumen, an Vergeständnissen, die wert sind, der Nachwelt in Schrift und Bild erhalten zu werden. Für Grabinschriften sind die alten Stadtfriedhöfe wahre Fundgruben. Ebenso birgt mancher Dorffriedhof manches interessante Sprüchlein.

\* In den sächsischen Krematorien ist im April d. J. abermals eine Steigerung der Gesamtentnahmen zu verzeichnen. Bern auch Chemnitz mit 55 (im April des Vorjahrs 61) und Zittau mit 20 (24) eine kleine Abnahme zeigen, so ist doch besonders in Leipzig die Zunahme sehr bedeutend. Hier erfolgten 97 Einsächerungen (im April 1911: 86), in Zittau 16 (7) und in Dresden 61.

\* Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden für den 26. Mai: Nordwestwind, woltig, abends zeitweise Regen.

\* Aus Anlaß des Geburtstages des Königs haben bereits heute alle öffentlichen und viele Privatgebäude Blaugenstern angelegt. Wachen und Posten tragen Paradeanzug.

\* Von der tierärztlichen Hochschule. In dem gestern abend von der Studentenschaft der Tierärztlichen Hochschule zu Dresden veranstalteten Königskommers sprach sowohl der Vertreter der Studentenschaft als auch Prof. Dr. Richter namens des Professoren-Kollegiums die Fassung auf eine baldige Vereinigung der tierärztlichen Hochschule mit der Universität Leipzig aus. Ministerialdirektor Geheimer Rat Dr. Rumpelt versicherte, daß dieser Gedanke die volle Sympathie des Ministeriums des Innern habe.

\* Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer geistigen Sitzung die Erhebung einer städtischen Wertzuwachssteuer. Vorher kam es bei Besprechung von Mißständen bei der Feuerwehr zu einer scharfen Stellungnahme des Präsidiums gegenüber dem Oberbürgermeister, der die Tüchtigkeit der Dresdner Feuerwehr in Zweifel gezogen hatte.

\* Bei den 50 Arbeitsnachweisen, die in Dresden bestehen, betrug im April d. J. nach Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt Dresden die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden 7046 (im März 6400), die der weiblichen 3882 (3490). Gemeldet waren 4304 (5042) offene Stellen für männliche und 4125 (4364) für weibliche Personen. Besetzt wurden 3550 (3857) männliche und 3271 (3157) weibliche Stellen. Gegen April im Jahre 1911 haben die männlichen Arbeitsuchenden um über 2100 und die weiblichen um über 500 zugemommen, die offenen Stellen für männliche Personen dagegen um über 200 abgenommen, während die für weibliche Personen ziemlich die gleiche Höhe hatten.

\* Über den Kohlenbergbau im Dresdner Berginspektionsbezirk teilt der Bericht der Dresdner Handelskammer mit, daß im Jahre 1911 in dem genannten Bezirk zwei Steinkohlenwerke im Betrieb waren, deren Förderung an Kohlen sich auf 505 789 t im Werte von 5 118 548 Mark belief. Von einem Teile dieser Förderung wurden 18 576 t Rots im Werte von 220 640 M. sowie 20 246 t Brititsch im Werte von 306 929 M. erzeugt. Die Zahl der Beamten belief sich auf 108 und die der Arbeiter auf 2164. Der Durchschnittslohn eines Arbeiters stellte sich auf 1858 M. gegen 1282 M. im Vorjahr. Auf den Kopf der Belegschaft entfiel eine Durchschnittsleistung von 285 t.

Das Königl. Steinkohlenwerk Zauckerode förderte im Berichtsjahr 18 856 145 Hektoliter Steinkohlen gegen 3 229 673 Hektoliter im Vorjahr.

Brambach, 28. Mai. (Für das Wasser der Radiumquelle) hat die Sprudelgesellschaft außerordentlich hohe Preise festgesetzt. Eine Flasche dieses starken Radiumwassers der Welt soll nicht weniger als 1,50 Mark kosten. In den Kreisen der Arzte ist man über diese hohen Preise außerordentlich erstaunt, und es macht sich eine Bewegung geltend, hingerichtet Front zu machen.

Leipzig, 28. Mai. (Die 400-Jahrfeier der Nikolaischule zu Leipzig) wurde gestern abend durch einen Begrüßungsbau eingeleitet. Heute vormittag begann im großen Konzertsaal des Gewandhauses die eigentliche Jubiläumsfeier. Die Festrede hielt der lebige Rektor der Schule Prof. Dr. Döhnhardt, der in großen Bürgern ein umfassendes Bild von den Geschäftspunkten und Aufgaben der Schule und ihrer ersten humanistischen Richtung gab, und sodann die zahlreich erschienenen Ehrengäste begrüßte. Geh. Schulrat Dr. Seeliger überbrachte die Grüße und Glückwünsche des am Erscheinen verhinderten Kultusministers Dr. Beck. Im Namen der Stadt sprach Bürgermeister Dr. Weber, der mitteilte, daß die Stadt Leipzig beschlossen habe, dem Standbild des jungen Goethe gegenüber für die Aula der Schule ein Standbild des großen Griechen Sophokles zu stiften. Weitere Ansprachen hielt u. a. der Rektor der Universität und Dr. med. Schwarze, der im Namen der ehemaligen Nikolaitaner 15 000 Mark überbrachte. Heute abend findet im Palmengarten ein Festessen statt.

Leipzig, 23. Mai. (Die Elektrotechnische Ausstellung Leipzig 1912), die anlässlich der Jahresversammlung des Verbandes Deutscher Elektrotechniker am 6. Juni eröffnet wird, geht aus dem Bestreben heraus, die großen Vorteile der Elektrizität immer weiteren Kreisen anschaulich vor die Augen zu führen und so ihr immer neue Freunde zu gewinnen. Zum Ausstellungsort wurde der städtische Wehrplatz gewählt, von dem circa 30 000 Quadratmeter in Anspruch genommen werden. Da die Absicht, alle Ausstellungssobjekte stets im Betriebe zu zeigen, überall durchgeführt worden ist, dürfte die Ausstellung eine Menge Besucher anlocken und diesen viel Lehre und Anregung bieten, so daß ein voller Erfolg für alle Beteiligten zu erwarten ist.

Leipzig, 24. Mai. (Millionenerbschaft!) Dem Soldaten Max Henker vom hiesigen 107. Infanterie-Regiment ist vom Vermögensgericht mitgeteilt worden, daß ein Onkel von ihm in Südmexiko gestorben ist, der eine Erbschaft von 125 Millionen Mark hinterlassen habe. Da etwa 25 lebende Erben vermutet werden, so entfallen auf den Soldaten etwa fünf Millionen Mark.

Leipzig, 23. Mai. (Ein Erdbeben) wurde von den seismographischen Apparaten heute früh 1/4 Uhr und dann kurze Zeit darauf konstatiert. Man nimmt an, daß das Erdbeben in einer Entfernung von 8000 Kilometern und zwar in Amerika stattgefunden hat.

Leipzig, 23. Mai. (Den Brandwunden erlegen) ist im Krantenhaus das 24 Jahre alte stellunglose Dienstmädchen, das für ihr Kind auf einem Spirituskocher Milch erwärmen wollte und auf den kurz vorher benutzten Kocher, auf dem der Docht noch glühte, Spiritus nachgegossen hatte, worauf die Explosion entstanden war.

Stollberg, 23. Mai. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich in Wernesdorf dadurch, daß beim Ausroden von Burzelbäumen eine Kette riß, wodurch ein Hebebaum den 23jährigen Witker Stürmer derartig am Kopfe verletzte, daß er verstorben ist.

Strebla, 23. Mai. (Durch Hagelschlag) bei dem letzten Gewitter sind die Blüten der hiesigen Umgebung sehr schwer betroffen worden. In einigen Gemeinden sind Schäden an den Feld- und Gartenflächen bis zu 100 Prozent festgestellt worden.

Tharandt, 24. Mai. (Wegen Sachbeschädigung) in Verbindung mit Tierquälerei, sowie wegen einfachen Diebstahls verurteilte das Schöffengericht Tharandt den 20 Jahre alten Stallschweizer Joseph Harbach aus Schlesien zu einem Jahre zwei Monate Gefängnis. Weil ihm bei den Kühen das Umtschlagen mit den Schwänzen nicht gefiel, brach er bei 15 oder 16 Kühen die Schwanzwirbel, sodass infolge Fleisches die Milch ganz oder teilweise ausblieb. Zweimal bearbeitete er mit Füchtlitzen derart, daß die Tiere abgeschlachtet werden mußten. Der Besitzer, ein Landwirt in Dorfhain, ist durch die Röhren des Angriffs erheblich geschädigt worden.

Grafschaft, 23. Mai. (Erschlagen.) Die Schönin Leni Hartmann, die mit dem Schuhmacher Gustav Sattler zusammenlebte, hat diesen nach einem Streit mit einer Hache erschlagen.

### Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

In dieser Ausgabe werden nur ganz kurz gefaßte Nachrichten, mit denen zu leicht Interesse läuft und Berichte den solchen Verhandlungen aufgenommen, die höchstens auf ein Ausgenottertertheit erheben dürfen. Dieser Verordnung nicht entsprechen können nicht berücksichtigt werden.

\* Werda. Das große Sommerfest der hiesigen katholischen Gemeinde findet am 14. Juli nachmittags 3 Uhr in Dinters Gasthof zu Langenhessen statt. Die Festeleitung hat den katholischen Verein Neukirchen.

\* Dresden. (Kath. Gesellenverein.) In einfacher und schlichter Weise wurde am vergangenen Montag das Geburtstagsfest unseres aller durchdringlichsten Königs Friedrich August gefeiert. Der Präses Herr Kaplan Härtel begrüßte die zahlreichen Erschienenen, die alle gekommen waren, um ihre patriotische Gesinnung und ihre Liebe zu ihrem hochverehrten und altzeit gelebten König zum Ausdruck zu bringen. Gerade in unseren Tagen, wo die Männer des Unterganges unvermeidlich an der Arbeit sind, um die von Gott gesetzten Autoritäten zu stützen, müssen sich alle Königsfreuen und glaubensstarken Männer zusammen schließen, um ein Volkwerk zu bilden gegen die anstürmende feindliche Flut. In das Hoch auf Se. Majestät den König stimmte die Versammlung begeistert ein und sang stehend die sächsische Nationalhymne. Darnach schloß der Präses die so schön verlaufene Versammlung.

\* Aue. (Kath. Verein.) Die Maierversammlung findet erst am 2. Juni statt.

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

#### Genehmigung der Frankfurter Universität.

Frankfurt a. M., 24. Mai. Der Plan einer Universität für die Stadt Frankfurt a. M. ist vom Kaiser vorbehaltlich des Nachweises der erforderlichen Mittel genehmigt worden.

#### Mord.

Schwarzburg, 24. Mai. In Böhmen erschöpft der 52 Jahre alte Weber Adalbert Koch seine in gleichem Alter stehende Frau, Mutter von neun Kindern. Die Grinde zur Tat sind unbekannt. Der Mörder ist flüchtig.

#### Die Demonstrationen und Ereignisse in Budapest.

Budapest, 24. Mai. Die Ausschreitungen dauerten bis Mitternacht fort, worauf Ruhe eintrat. Das Militär marschierte im Freien und wurde gegen morgen abgelöst. Die Straßen sind auch heute militärisch besetzt. Später nachts versuchten Demonstranten, in die Wohnung des Grafen Tisza einzudringen. Sie gaben mehrere Schüsse ab, wurden jedoch zurückgeschlagen. Der Generalstreik ist beendet. Heute werden die Abendblätter erscheinen. Im ganzen haben 50 000 Arbeiter, ungefähr die Hälfte sämtlicher Fabrikarbeiter, an dem Ausstand teilgenommen. Etwa 200 Personen wurden auf die Polizei gebracht und 31 davon in Haft genommen. Die richtig gestellte Liste verzögert 6 Tote und 160 Verwundete, davon 100 Schwerwundete. In verschiedenen Städten wurde mit großer Gewalt gegen die Soldaten an und verschüttete ihnen die Bajonetts zu entziehen. Vielfach wurden aus den Fenstern Revolvergeschüsse auf die Polizei abgefeuert. In der Tokofeststraße gelang es den Demonstranten, die Gasleitung zu zerstören, sodass die Straße in Finsternis gehüllt war. (Vergleiche auch politische Rundschau: Österreich-Ungarn.)

#### Schwere Gewitter in Belgien.

Brüssel, 24. Mai. Schwere Gewitter sind in den letzten beiden Tagen über verschiedene Teile Belgiens niedergegangen und haben Schaden angerichtet. Auch Menschenleben sind zu beklagen.

#### Komplott gegen das Leben König Viktor Emanuels.

Rom, 24. Mai. Die Polizei legt eine große Tätigkeit an den Tag, um die Personen aufzufinden, die mit dem Attentat auf König Viktor Emanuel im Zusammenhang stehen. Außer den Verhaftungen in Cazzano erfolgte eine nicht weniger sensationelle Festnahme in Bologna in der Person des anarchistischen Kämpfers Gabattiero.

#### Generalstreik in London.

London, 24. Mai. Gestern abend begann ein allgemeiner Dockarbeiterstreik. Die Zahl derjenigen Dock- und Transportarbeiter, die die Arbeit lieber liegen, wird auf eine halbe Million geschätzt. In den Londoner Markthallen herrscht finstere Verkürzung. Man erklärt, daß die Lage in der Hauptstadt geradezu schrecklich werden müsse. Der Beschluß eines allgemeinen Streiks der Transportarbeiter ist gestern nachmittag bei einer Konferenz des nationalen Ausschusses des Transportarbeiterförderung hier gesetzt worden. Die Führer erklären, daß der Generalstreik zweifellos mehrere Wochen dauern wird. Die Folgen für England sind unabsehbar. Die Reeder erklären, die Arbeitserfordernisse seien absolut unannehmbar.

#### Standrechtlich erschossen.

Paris, 24. Mai. In Arzens wurde heute früh um 4 Uhr 15 der Kavallerist Laffray standrechtlich erschossen. Er war des versuchten Mordes gegen einen Unteroffizier beschuldigt und deswegen vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden. Die standrechtliche Erschießung erfolgte auf Grund einer neuen ministeriellen Verfügung. Nach der Hinrichtung wurde ein Mithuldiger aufgefragt, ein gewisser Moreau, degradiert.

#### Die Revolution in Mexiko.

New York, 24. Mai. Nach einem Telegramm aus Bellano in Mexiko ist der Kampf wieder aufgenommen worden. Die Regierungstruppen eröffneten das Feuer mit starkem Artilleriefeuer, das von der Front der Rebellen, die anscheinend gut verschont sind, scharf beantwortet wurde. Man glaubt, daß die heutige Schlacht einen entscheidenden Wendepunkt in der Revolution herbeiführen wird.

#### Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 20. Mai. Die Agenzia Stefani meldet aus Tripolis: Gestern abend wurden feindliche Kolonnen gemeldet, die einige tausend Mann stark, größtenteils reguläre türkische Truppen, von Ningara vorrückten. Sie wurden auf 1200 Meter herangeführt. Dann eröffnete die Artillerie ein sehr wirkungsvolles Feuer gegen die dichten Kolonnen, die in gedrängter Formation bis auf 800 Meter heranrücken. Der Feind hat sichtlich Verluste. Als schließlich die Nacht hereinbrach, konnte er sich zurückziehen. In Tripolis wurden starke Truppenabteilungen in Bereitschaft gesetzt, die heute vormittag gegen Ningara unter dem Schutz ausfliegender Kavallerie vorrückten, ohne eine Stunde vom Feinde zu finden.

#### Schadensansprüche.

Rom, 24. Mai. Die aus der Türkei ausgewiesenen Italiener strengen massenhaft Schadensansprüche an. Bisher sind von den aus Smyrna ausgewiesenen Italienern 20 Millionen Lire verlangt worden.

### Kunst, Wissenschaft und Vorträge.

\* Dresden. Residenztheater. Sonnabend wird das Lustspiel „Das Leutnantmündel“ wiederholt. — Am Sonntag, den 1. Pfingstmontag, erfolgt die Erstaufführung von „Webers“ „Schwan“ in drei Akten von Otto Friedmann-Frederick, abends 3 Uhr. Am beiden Pfingsttage, nachmittags 1/4 Uhr, geht bei ermäßigtem Preise „Ali-Heidegger“ in Szene.

#### Kirchlicher Wochenkalender.

Weihen-Triennale, St. Peterkirche. Weihenkrönung (1. Sonnabend, 5.29.) Pfingstmontag: Früh 6 Uhr Veitshöhe, 7 Uhr St. Petrus, vorm. 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen, nachm. 1,3 Uhr Veitshöhe, 1/4 Uhr Taufen.

Pfingstmontag: Früh 6 Uhr Veitshöhe, 7 Uhr St. Petrus, vorm. 9 Uhr Predigt, hl. Messe und Segen, abends 7 Uhr Matandacht.

Dienstag und Freitag abends 1/8 Uhr Matandacht. Mittwoch und Sonnabend vorm. 9 Uhr, an den übrigen Wochenlagen 1/8 Uhr hl. Messe.



## Erster kathol. Arbeitervereinkongress in Frankfurt a. M.

Als Kongressort hat die alte Kronungsstadt der deutschen Kaiser am Main innerhalb der christlichnationalen Arbeiterbewegung einen guten Klang. Lässt doch hier vor fast einem Jahrzehnt, Ende Oktober 1903, der erste deutsche Arbeiterkongress, auf dem sich Vertreter von über einer halben Million Arbeiter und Angestellter aus der konfessionellen Arbeitervereins- und christlichen Gewerkschaftswelt zu gemeinsamem Staten und Toten zusammenfanden, um der Fortführung der gesetzlichen Sozialreform und dem Fortschreiten der christlichnationalen Arbeiterbewegung eine breite Bahn zu bahnen. Jetzt, in den Pfingsttagen, ist es nun nicht die gesamte christlichnationale Arbeiterbewegung, die sich in Frankfurt a. M. und zwar im Saale des Josephshauses Bergerstraße, ein Stellschein gibt. Aber doch ein sehr gewichtiger Teil derselben, nämlich der Kartellverband katholischer Arbeitervereine West-, Süd- und Ostdeutschlands, der am 7. August 1911 in Mainz gegründet worden ist. Vereine des Verbandes katholischer Arbeitervereine und des Ostdeutschen Verbandes katholischer Arbeitervereine Westdeutschlands, des Verbandes süddeutscher katholischer Arbeitervereine und des Ostdeutschen Verbandes katholischer Arbeitervereine in der städtischen Zahl von 2156 mit rund 315 000 Mitgliedern umfasst und in Frankfurt am 26. und 27. Mai gewissermaßen sein Publicationsfest feiert.

Der Zweck des Kartellverbandes ist die gemeinsame Förderung der katholischen Arbeitervereinbewegung. Dieser Zweck soll erreicht werden durch Austritt von Anregungen und Erfahrungen, durch gemeinsame Stellungnahme zu wichtigen Fragen der christlichen Sozialreform und Arbeiterbewegung überhaupt, sowie durch Verständigung über dieselben zu gemeinsamer Arbeit. Der Grundgedanke, der die Frankfurter Tagung durchziehen soll, soll der sein: Die Arbeitervereine sollen die Standesvereinigung der Arbeiter sein zur Gestaltung des Arbeitersstandes in der Gesellschaft. Diesem ist das erste Referat in Frankfurt a. M. gewidmet. Während die sogenannten alten Stände der Handwerker, Bauern, Beamten usw. einen vollwertigen Stand in der Gesellschaft bilden, der in reicher Selbstbetätigung seine religiös-sittlichen, politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Interessen wahrt und die Teilnahme an allen Kulturgütern seinen Mitgliedern zu sichern sucht, zu gleicher Zeit aber mit den übrigen Ständen das Wohl der Gesamtheit zu fördern bestrebt ist, haben die Arbeiter als Stand in unserer neuzeitlichen Entwicklung dieses Ziel in vollem Maße noch nicht erreicht. Aber im Interesse einer gelunden und ruhigen sozialen Entwicklung muss auf dieses Ziel: die vollen Güte der Arbeit und der Lohnarbeit in ihrer Bedeutung für Staat und Gesellschaft in Zukunft hingewirkt werden, und wie dabei die katholischen Arbeitervereine mithelfen können, das zu zeigen, soll Aufgabe des ersten Referates sein.

In dem Streben nach Durchführung der Gleichberechtigung des Arbeitersstandes in der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung, wie man die Betätigung der Arbeitervereine als Standesvereine auch nennen kann, begegnen die katholischen Arbeitervereine den evangelischen Arbeitervereinen und den auf christlichem und nationalem Boden stehenden Berufsvereinigungen der Arbeiter. Da sie alle über dieses Ziel an erster Stelle durch Beeinflussung der Gesetzgebung und öffentlichen Verwaltung, wie durch mächtige Gestaltung der Arbeiterinteressen im Arbeitsvertragshaltungsvertrag gegenüber den Unternehmern verwirklichen müssen und bei der Lösung beider Aufgaben den Einfluss starker Interessengegensätze zu überwinden haben, ist mögliche Vereinigung aller ihrer Kräfte dringendes Gebot. Darum haben die katholischen und evangelischen Arbeitervereine, sowie die christlichen Gewerkschaften in der christlich-nationalen Arbeiterbewegung eine enge Interessengemeinschaft geschlossen, in der sie in reger, sich gegenseitig ergänzender Zusammenarbeit der Erreichung ihres gemeinsamen Ziels: völlige Eingliederung der Arbeiterschaft in die heutige Gesellschaftsordnung zustreben. Über die Einzelheiten dieser Zusammenarbeit wird das zweite Referat berichten.

## Kleines Feuilleton.

Auch ein jüdischer Ruhm - der „Titanic“-Katastrophe. In dem mährischen Städtchen Neutitschein mache kürzlich die Polizei einen eigenartigen Gang in dem polnischen Judenthof. Der schlaue Jude kam nämlich auf die originelle Idee, die „Titanic“-Katastrophe für eine aussichtsvolle Schnorrerei auszufüchten. Er stellte sich taubstumm und sprach so in einzelnen Häusern vor, wobei er sich mit einem schriftlichen Ansuchen austauschte, das seine „Leidensgeschichte“ gelegentlich dieser Katastrophe enthielt. U. a. stand auch darin zu lesen, daß ihm die Aufregungen der Katastrophe die Sprache und das Gehör gestopft hätten. Den Bemühungen der Polizei, die auf diesen sonderbaren „Schiffbrüchigen“ aufmerksam gemacht wurde, gelang es nur bald, denselben wieder zum Sprechen zu bringen und sie gab ihm auch das Gehör zurück. Der zur Rede gestellte bekannte auch, daß er nicht auf der „Titanic“ gewesen, und auf den Glauben nur verfallen sei, um sich aus seinem Geldnoten herauszuholen. Der jüdische Schwindler wurde bis auf weiteres in Haft behalten.

## Schwimmende Ausstellungen.

„Kommt Mohammed nicht zum Berg, so kommt der Berg zu Mohammed.“ dachten sich die Amerikaner, als sie vor einigen Tagen auf einem Schiffe die erste schwimmende Ausstellung arrangierten. Vielen Händlern und Kaufmännern ist nicht Gelegenheit geboten, weite und kostspielige Reisen von den exotischen Ländern in die modernen Großstädte zu machen. Um nun für die heimischen Erzeugnisse in der Ferne Propaganda zu machen, ist die schwimmende Ausstellung wie geschaffen. Neuerdings wird in den Vereinigten Staaten zu diesem Zweck ein Unternehmen ge-

Dieses wertvolle Ziel der sozialen Arbeit in den katholischen Standesvereinen: Eingliederung der Arbeiter als eines gleichberichtigten Standes in die Gesellschaft, muß zur allseitigen Anerkennung und Durchführung gebracht werden im Arbeitsverhältnis, im gesellschaftlichen Leben, in Reich, Staat und Gemeinde, an erster Stelle durch die Arbeiter selbst, dann aber auch unter Mitwirkung der übrigen Mitglieder von Staat und Gesellschaft. Den Arbeitern fallen dabei folgende Aufgaben zu: Pflege eines edlen Standesbewußtseins, der Standesehr und des Gemeinnützens, soziale Schulung für eine wirksame Vertretung der Standesinteressen wie auch für die Förderung des Gemeinwohls, Mitarbeit in den Einrichtungen und Organisationen der sozialen Gesetzgebung, rege Selbstbetätigung in Reich, Staat und Gemeinde (vierter Referat).

Dahin gehört vor allem aber auch: Pflege des religiösen Lebens im engen Anschluß an die Kirche, der Geistes- und Herzengesundheit, der Berufstüchtigkeit und der Kunst der Lebensführung zu dem Zwecke, um in ernster Selbsterziehung eine hohe Anteilnahme an den Kulturgütern zu erringen. Wie uns die Geschichte lehrt, sind alle sozialen Bildungen und Reibildungen innerhalb der menschlichen Gesellschaft aus religiösen Gedankengängen herausgewachsen. Die Religion hat ebenso wohl an der Wiege der Familie wie an der Wiege des Staats gestanden. Sie war die innere Triebkraft für die Neuordnung des sozialen Lebens in den Städten des Mittelalters ebenso gut wie für den zum Bewußtsein erwachten Bauernstand. Auch die Arbeiterschaft kann deshalb auf die religiösen Triebkräfte, auf das religiöse Fundament nicht verzichten. Unter den standesbildenden Kräften nimmt die Religion auch für die Arbeiterschaft eine wesentliche Stellung ein. Darüber in dem Referate über die religiösen Aufgaben der katholischen Arbeitervereine.

In dem vorgezeichneten Rahmen soll sich die große Pfingsttagung des Kartellverbandes katholischer Arbeitervereine West-, Süd- und Ostdeutschlands in Frankfurt bewegen. Diese Arbeitervereine sind neben den interkonfessionellen christlichen Gewerkschaften auf katholischer Seite der bedeutendste Zweig der christlich-nationalen Arbeiterbewegung. Die Tätigkeit der christlichen Gewerkschaften, die sich auf die Wahrnehmung der Interessen der Arbeiter im Arbeitsvertragshaltungsvertrag beschränkt, ergänzen sie namentlich durch die Pflege der geistig-sittlichen Erziehung, der sozialen und staatsbürgерlichen Schulung der Arbeiterschaft. In Anbetracht der ansehnlichen Mitgliederzahl der dem Kartellverband angehörenden Vereine wie auch deren bedeutender Aufgaben dürfen die Verhandlungen des Kongresses auf das Interesse der weiten Öffentlichkeit rechnen.

## Sächsischer Landtag.

Dresden, den 29. Mai 1912

### Erste Kammer.

Die Erste Kammer hält heute in Anwesenheit des Prinzen Johann Georg und der Staatsminister Dr. von Otto, DDr. Beck, Graf Balthasar v. Escholdt und v. Seydelwitz ihre Schlusssitzung vor der Verdagung ab.

Wirklicher Geheimer Rat Dr. Baentig teilte mit, daß bezüglich des Gesetzentwurfs über die Kirchengemeindeverbände zwischen beiden Deputationen ein Vermittelungsvorschlag zustande gekommen sei, dessen Annahme er der Kammer empfehle.

Nachdem sich Oberbürgermeister Keil-Pöhlau dagegen ausgesprochen hatte, trat Staatsminister DDr. Beck in längeren Ausführungen für die Annahme des Gesetzes Vermittelungsvorschages ein, damit das Gesetz zustandekomme.

Nach kurzer Erklärung des Oberbürgermeisters Keil-Pöhlau betonte Vizepräsident Oberbürgermeister Dr. Beutler, daß der Steuerungswang bei dem Einigungsvorschlag wesentlich eingeschränkt worden sei, weshalb auch er sich für den Vermittelungsvorschlag erlassen könne.

Die Kammer stimmte hierauf dem Vorschlage gegen 12 Stimmen zu.

Prinz Johann Georg trug hierauf die Ständische Schrift über das Königliche Dekret Nr. 2 betreffend den Staatshaushaltsetat und das Finanzgesetz für 1912/13 sowie schließlich auch das Allerhöchste Akzeptationsdekret vor, nach dem die Einnahmen und Ausgaben des ordent-

gründet. Die „Neuporfer Handelszeitung“ berichtet: „Unter Beihilfe der American Manufacturers Export Association ist es letzter Tage zur Gründung eines Unternehmens gekommen, das sich U. S. Marine-Exposition nennt und mittels eines Ausstellungsschiffes, das in regelmäßigen Zwischenräumen amerikanische und andere Häfen besuchen soll, sich um größeren Absatz von amerikanischen Fabrikaten im Auslande bemühen will. Bei Unterstützung des Clans durch die oben genannte Gesellschaft, die 3400 leitende Exporteure zu Mitgliedern zählt, sollte sich eher als bei anderen Unternehmungen dieser Art, die mislieferten, ein Erfolg erwarten lassen. Als Ausstellungsschiff wurde ein Dampfer von 12 185 Tonnen Raumgehalt bei 530 Fuß Länge und 60 Fuß Breite gechartert. Er soll für eine permanente Industrieausstellung bestehend aus mindestens 1000 Objekten Raum gewähren. Modernste Erzeugnisse amerikanischer Fabriken aller Art werden vertreten sein. Jedes Produkt wird möglichst in seiner natürlichen Position oder Umgebung gezeigt und über das ganze Schiff werden Schaufenster mit Artikeln, die weniger Raum in Anspruch nehmen, wie Schuhwaren, Güte, Kleiderstoffe, Konserve, Silberwaren, Zuckerriegel, Lebensmittel usw. verteilt werden.“

## Rückgang des Judentums.

Einen einnehmenden statistischen Bericht über den Stand der Bewegung im jüdischen Volkstum liefert Dr. Bohac in einer Studie, der wir nachstehende Ziffern entnehmen: In Deutschland hat die Zahl der Juden absolut abgenommen und zwar in 16 Bundesstaaten; so lebten zum Beispiel im Jahre 1880 in Elsass-Lothringen 39 278 Juden, um 25 Jahre später (also im Jahre 1905) sank diese Zahl auf 31 708 herab. In Preußen ging die Zahl der Juden

lichen Staats mit 453 222 642 Mark und die Einnahmen und Ausgaben des außerordentlichen Staats mit 76 687 700 Mark balancieren.

Präsident Dr. Graf Balthasar v. Escholdt teilte hierauf noch mit, daß der Tag des Wiedergesammlungstages der Kammer von der Staatsregierung noch festgesetzt und den Mitgliedern durch besondere Einladung mitgeteilt werden solle, worauf er mit folgenden Worten schloß: Meine Herren! Es sind noch verschiedene ständische Schriften auszufertigen. Ich bitte um die Erwägung, sie zu genehmigen. Wir sind nun am Schlusse unserer Arbeit. Ihnen allen, meine Herren, ein gefundenes und frohes Wiedersehen und unserem lieben liegenden Kollegen dank im Namen des ganzen Hauses ein herzliches Lebewohl!

Unter gegenseitigem Abschiednehmen der Mitglieder untereinander leerte sich langsam das Haus.

Dresden den 23. Mai 1912

### Zweite Kammer.

Die Zweite Kammer hält heute in Begleitung der Staatsminister Dr. v. Otto, DDr. Beck, v. Seydelwitz und Graf Balthasar v. Escholdt ihre Schlusssitzung vor der Verdagung ab. Im Hause herrsche bereits Ferienstimmung, denn der Vortrag des Sekretärs Anders über die Regierungsergebnisse ging vollständig im Stimmengewirr der Unterhaltung verloren.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Abg. Brodau (Fortschr. Pv.) im Rahmen der fortwährlschen Kritik eine Erklärung über die Angelegenheit Dr. Roth ab.

Die Kammer nahm von dieser Erklärung ohne Bedenken Kenntnis.

Abg. Brodau (Fortschr. Pv.) referierte dann über das Ergebnis des Vereinigungsverfahrens betreffend die Ergänzung des Gesetzentwurfs über das Gebührenrecht. Er teilte mit, daß hier eine Einigung über die strittigen Punkte erzielt worden sei. Die Kammer nahm hierzu Kenntnis, ebenso von der sich anschließenden Mitteilung des Abg. Dr. Löbner über die zwischen beiden Kammer erfolgte Einigung betreffend den Gesetzentwurf über die Bildung von Kirchengemeindeverbänden. Gegen den Einigungsvorschlag stimmten die Sozialdemokraten und der Abg. Schwager (Fortschr. Pv.).

Abg. Dr. Höhnel (Mon.) verlos dann auch hier das Allerhöchste Akzeptationsdekret, das vom gesamten Hause lobend angesprochen wurde. Sämtliche Anträge bezüglich des Finanzgeleches, des Reservefonds und des letztgenannten Dekrets wurden einstimmig angenommen.

Präsident Dr. Vogel ergreift dann zur Schlusrede das Wort: Meine Herren! Ich erbiete mir von Ihnen die Vollmacht, die Tagesordnung für die Sitzung am 15. November festzulegen und den Mitgliedern mitzuteilen zu lassen. Die letzten Wochen seien eine Zeit harter, aber auch erfolgreicher Arbeit gewesen. Wenn er wie immer habe mit schwerem Herzen als Dröniger und Rohner auftreten müssen, so bitte er, das zu verzeihen, da ihm in erster Linie die Pflicht obliege, für die Erledigung der Geschäfte Sorge zu tragen. Mögen die kommenden Sommermonate allen die Erholung in reichem Maße bringen und mögen alle neu gestärkt und arbeitsfreudig hier an diese Stelle zu weiteren erfolgreichen Tagungen zurückkehren. Damit wünsche er allen ein frohes Wiedersehen im Herbst.

Vizepräsident Kräzendorf glaubt, nicht nur im Namen seiner politischen Freunde, sondern im Namen des ganzen Hauses zu sprechen, wenn er dem verehrten Präsidenten am Ende der Tagung den herzlichen Dank ausspreche für seine Unparteilichkeit, seine Umsicht, seine Ausdauer und seine Liebenswürdigkeit, mit der er den Geschäftsräten des Hauses vorgestanden habe.

Nach kurzen Dankesworten des Präsidenten und der Verleihung des Protokolles wurde die Sitzung geschlossen.

## Aus Stadt und Land.

(Fortsetzung aus dem Sonntagsblatt.)

Deutscher Industrieclubverband, Dresden. In der letzten unter dem Voritz des Landtagsabgeordneten Dr. Bösch, Leipzig, abgehaltenen Ausschusssitzung des Deutschen Industrieclubverbandes, Dresden, berichtete Direktor Gründer, Teuben, daß die Mitglieder-

vom Jahre 1880 bis 1905 von 1,33 Prozent auf 1,10 Prozent, in ganz Deutschland von 1,25 Prozent auf 1 Prozent zurückging. Der Rückgang der jüdischen Geburten ist ein rascher, so zählte man beispielweise in Preußen im Jahre 1870 deren 11 214 und im Jahre 1908 nur mehr 6876. Im Jahre 1901 kamen auf 1000 Juden nur 18,77 Geburten, während auf 1000 Christen 35,44 entfielen. Es gab einmal eine Zeit, in der die jüdische Fruchtbarkeit sprichwörtlich geboren war, heute ist sie so gering wie bei den Franzosen. Es gibt Gegenden, in denen die Zahl der Todesfälle sogar die Geburtenzahl übersteigt, so daß die Juden dort direkt aussterben, während in anderen Regionen wiederum der Geburtenüberschuß nur durch aus dem Polen und Russland zugewanderten Familien erhalten wird. In Böhmen ist in der Zeit vom Jahre 1880 bis 1890 ein Zuwachs von nur 30 Personen zu verzeichnen. Im darauffolgenden Jahrzehnt wurde bereits eine Abnahme von 1734 und bei der letzten Zählung nur mehr 87 799 gegenüber 92 745 Personen im Jahre 1900, also um 6946 oder 7½ Prozent weniger festgestellt. In Industriezentren und Großstädten ist allerdings eine absolute Abnahme der jüdischen Einwohnerzahl bisher nicht eingetreten, aber trotzdem ist auch dort der jüdische Zuwachs geringer als der übrigen Bewohner. In Böhmen ist im letzten Decennium ein Rückgang von beinahe 7000 Juden zu konstatieren. Im Großvater wuchs die Zahl von 26 904 jüdischen Einwohnern auf 28 769 an, auch hier ist es aber eine bloße Zunahme, in Wirklichkeit ist gleichfalls ein Sinken von 5,56 Prozent auf 4,98 Prozent wogzunehmen; in Wien ging die jüdische Bevölkerungszahl von 146 926 auf 175 318, das ist um 19,3 Prozent, hinauf, im übrigen jedoch derselbe Fall wie in Prag.

zahl im vergangenen Jahre von 2044 auf 2776 gestiegen sei, die gegenwärtige Mitgliederzahl betrage 3255. In den Betrieben dieser Mitglieder sind 264 075 Arbeiter beschäftigt. An Arbeiterbewegungen wurden im Jahre 1911 der Geschäftsstelle 432 gemeldet, in 222 Fällen gelang es, den Ausbruch von Streiks zu verhüten. Die vom Gesamtverband für die ausgebrochenen 210 Streikfälle bewilligten Entschädigungen betrugen rund 260 000 Mark, so daß der Streikfall im Durchschnitt mit zirka 1240 Mark entshädtigt wurde. Der Ausdruck drückte seine Befriedigung über die erfreuliche Entwicklung aus, die der Verband wiederum auch im letzten Jahre genommen habe. Der Ausschuß hatte weiter in 16 Fällen über die Festlegung von Entschädigungen zu entscheiden. Für die diesjährige Generalversammlung wurde mit Rücksicht auf die gleichzeitige Tagung des Verbundes Thüringischer Industrieller als Ort Eisenach und als Tag Sonnabend der 8. Juni festgelegt.

\* Das „Maiensfest“ im Park der Kunstustellung am 22. Mai hatte leider unter der Unwetter der Witterung zu leiden, so daß die Illumination, deren Arrangement außerst reizvoll und neuartig zu werden versprach, nicht stattfinden konnte. Trotz des in den Abendstunden eintretenden starken Gewitterregens füllten sich sowohl der Konzerthaus, als auch das Restaurant zum Parklokal mit Tanzlustigen, so daß in beiden Lokalen bald ein reges Leben herrschte. Wie bereits bekannt gegeben, findet die Illumination des gesamten Ausstellungsparks nunmehr Sonnabend den 25. statt. Für Dienstag den 28. d. M. (3. Pfingstfeiertag) ist ein großes Feuerwerk, verbunden mit einem Tänzchen im Parklokal, vorgesehen, welcher Veranstaltung am 1. Juni ein Blumenfest folgen wird.

\* Die Sächsisch-Böhmischa Dampfschiffahrtsgesellschaft wird während des Pfingstfestes wieder eine Anzahl Sonderfahrtläufe durchführen lassen, um allenhalben eine glatte Abwicklung des Verkehrs zu ermöglichen. Auf der oberen Strecke fahren am ersten und zweiten Feiertage früh 5.30 von Dresden nach Wehlen-Rathen und umgekehrt vormittags 8.30 von Radebeul-Wedden nach Dresden-Oberdampfer zu gewöhnlichen Fahrpreisen. Diese Schiffe laufen auf der Vergaßt alle Stationen an, während selbts nur an den Hauptplätzen (Wehlen, Pirna, Pillnitz, Plauen) gelandet wird. Gleichfalls am ersten und zweiten Feiertage führt vormittags um 9 Uhr ab Pillnitz ein Sonderradampfer nach allen Stationen bis Auffluss; Ankunft in Auffluss 10.45, hier Anschluß sowohl mit Luxus- als Personendampfer nach sämtlichen Stationen bis Dresden. Weiter verkehrt an beiden Feiertagen abends 9.15 ab Großwilsdorf ein Sonderradampfer nach allen Stationen bis Auffluss, hier 10.15 abends einsteifend. Auf der unteren Strecke werden folgende Sonderfahrten ausgeführt: Am 1. und 2. Feiertage vormittags 9 Uhr sowie nachmittags 3 Uhr und abends 8.30 von Dresden nach Meißen und umgekehrt von Meißen nach Dresden vormittags 11 Uhr sowie nachmittags 5.30 und abends 9.15. Ubrigens wird durch das Schiff abends 9.15 von Meißen der Anschluß an die Fahrt 89, 6.15 von Alsa, Ankunft in Meißen gegen 9 Uhr bewirkt. Ferner wird bei Bedarf an allen drei Feiertagen von nachmittags 1.15 ab zwischen Dresden-Pillnitz eindringlichster Verkehr eingerichtet und werden außerdem die plannmäßigen Fahrten bei Erfordernis in entsprechender Weise unterstellt.

\* **Lesehalle.** Die anheimelnden Räume der Dresdner Lesehalle, Wallstraße 9, gewähren ein wahres buon retiro für jene, die ebenso angenehm, wie wohltätig aus den zahllosen in- und ausländischen Zeitungen über die einander drängenden Tagesereignisse sich rasch und bequem orientieren wollen. Auch für diejenigen Besucher, die für die Ur- und Neuauflösungen unserer Hochbüchne sich interessieren, ist Sorge getragen. Als eine Neuerung ferner, die vielen als willkommen und ungemein wertvoll sich erwiesen, hat die „Wochelbibliothek“ sich bereitet, die vornehmlich Bücher des Tages, Proselyten aktueller Natur und Aufsehen erregende Werke alle vier bis sechs Wochen erneut bringt, beispielsweise gegenwärtig den Text zu dem großen Christuswerk unseres Nützlers Jesu Christi u. a. m. Der Damenraum ist überdies, was nicht allgemein bekannt, ein eigenes, mit behaglichem Komfort eingerichtetes Zimmer eingerichtet, worin ebenso wie in dem Lesesaal und in dem Eckzimmer, welches an das Hochliteraturzimmer sich anschließt, für Schreibgelegenheit gesorgt ist. Immer mehr in Aufnahme kommt die Benutzung des Sonderzimmers, in dem die Adressblätter des In- und Auslandes systematische Aufstellung gefunden haben. Alles in allem verdient die eigenartige Institution, welche die Vorzüge einer alle Werkszweige wie alle Kulturländer berücksichtigende Lesehalle hat, eine noch stärkere Benutzung, auch seitens der Einheimischen.

**Chemnitz.** 23. Mai. (Für die Nebenprüfung des Chemnitzflusses) sind die Vorarbeiten nunmehr begonnen worden. Man hofft mit der Überwölbung des Flusses in zwei Jahren fertig zu sein.

**Leipzig.** 23. Mai. (Rabenmutter.) Eine unbekannte Frauensperson war vom Wilhelmsteg ein etwa zwanzig Tage altes Kind in die Pleiße und entfernte sich eiligst. Das Kind wurde noch lebend aus dem Wasser gezogen. Auf die Ermittlung der unbekannten Frauensperson ist eine Belohnung von 50 Mt. ausgesetzt.

**Bittau.** 22. Mai. (Das Waldtheater Oybin), das zur Eröffnung seiner Spielzeit für den 1. Pfingstfeiertag das Märchen „Waldkönig Hochzeit“ von Dr. Paul Wöhrel, für den 2. Feiertag „Was ich wollte“ von Schillerbearbeit und für den 3. „Glaube und Heimat“ von Schönburg angelegt hat, hat jetzt auch seinen Spielplan für den bevorstehenden Sommer aufgestellt. Neben Wiederholungen der im vorigen Jahre mit Erfolg aufzuführten Werke, wie „Iphigenie“, „Sappho“, „Weh dem, der lägt“, und „Die versunkene Göde“ ist die Aufführung von Sudermanns „Bettler von Syrakus“, von Felix Dahns „Sühne“ und von Blechwalds „Wieland, der Schmied“ geplant.

## Kirche und Unterricht.

**k. Der neue Erzbischof von Bamberg.** Der bisherige Stadtpräfater von St. Elisabeth in Nürnberg Dr. Jakob Georg Haas ist vom Prinz-Regenten Luitpold zum Erzbischof von Bamberg ernannt worden. Haas ist 51 Jahre

alt, in Wildenberg in Unterfranken geboren und hat hauptsächlich in Würzburg studiert. Im Jahre 1884 wurde er zum Priester geweiht und 1886 Seminarpräfater in Aschaffenburg. Von dort erhielt er eine Berufung als Religionslehrer an das alte Gymnasium nach Bamberg und wurde zum Professor ernannt. Auf Empfehlung des Erzbischofs v. Schön hat Haas dann die wichtige Prälat St. Elisabeth in Nürnberg erhalten, die größte der Erzbistüme Bamberg. Haas kommt in Bamberg auf einen überaus schwierigen Posten.

**k Die Krankheit des Kardinals Fürsterzbischof Kopp.** Neben der Krankheit des Kardinals Kopp wurde gestern folgender ärztlicher Bericht ausgegeben: Nach ungeklärter Nachtruhe fühlt sich der Kardinal heute frischer. Der Verbandswechsel gestaltete, daß der Wundverlauf vollkommen normal ist, und daß der operative Eingriff die Entzündungserscheinungen günstig beeinflußt hat.

**k Empfang nordamerikanischer Pilger beim Papste.** Am 18. Mai empfing der heilige Vater ungefähr 60 Pilger aus den Vereinigten Staaten, namentlich aber aus Porto Rico, die anlässlich der vierhundertjährfeier der Errichtung ihrer Diözese, der erstgegründeten in Nordamerika, nach Rom gekommen waren. Die Pilger wurden dem Papste durch den Bischof von Porto Rico Wm. Jones vorgestellt. Der Audienz wohnte auch Bischof Kennedy, Rektor des nordamerikanischen Kollegs in Rom, bei.

**k Katholikentag in Österreichisch-Schlesien.** Am 19. dieses Monats hatte das Städtchen Freiwaldau Festgottesdienst angelegt, um den Tausenden deutscher Katholiken aus der Breslauer und Olmützer Diözese, die zu einer Tagung zusammenströmten, gesegneten deutschen Willkomm zu entbieten. Nach dem feierlichen Festgottesdienste fand die erste allgemeine Versammlung im Gedigkssaale statt, die Ehrenkonkubus Gebauer eröffnete und im Namen des erkannten Oberhirten Kardinal Kopp begrüßte. Begrüßungsworte sprachen weiter Bezirkshauptmann Weiß und im Namen der Gemeindevertretung Stadtrat Wolf. P. Fröhlich S. J. aus Wien hielt die Festrede über das Thema „Die Katholiken und die Gegenwart“. Der Nachmittag wurde durch einen impoanten Festzug eingeleitet. Da kein Saal der Stadt die Festteilnehmer zu fassen vermochte, fanden Parallelversammlungen statt: eine für die Männer, zwei für die Frauen und eine unter freiem Himmel für den jugendlichen männlichen Nachwuchs. Jede einzelne Veranstaltung wies einen Massenbesuch auf. Präsident Baron Bombolt und Ehrenkonkubus Neugebauer konnten der Tagung an ihrem Besuch das Begegnis erhebenden Verlaufes und ehrlicher organisatorischer Arbeit widmen. In den Weihetagen der Volkskunne fanden sich Tausende von Herzen der Festteilnehmer noch einmal in wohlverstandener christlich-deutscher Österreichertreue zusammen.

## Vermischtes.

v 24 Uhr. Im französischen Eisenbahnenverkehr ist mit der Bezeichnung der Stunden durch die Zahlen 0—24 statt 0—12 am 1. Mai begonnen worden. Für den Postdienst Frankreichs wird die Neuerung am 1. Juli zur Einführung gelangen.

v Die erste Schule Deutschlands, die den Kinematographen ständig für den Schulunterricht eingeführt hat, ist die Volksschule in Hella Sankt Blasii (Thüringen). Hier wurden mit grohem Kostenaufwand Kinematographenapparate gekauft, die im Geographie- und Naturkundeunterricht verwandt werden.

v Ein abschrecklicher Dieb hat im Münchener Hofbräuhaus in den leichten Wochen gehaust. Er hat dort mehr als tausend Wertgegenstände gestohlen. Der Dieb ist jetzt in der Person eines stellungslosen Arbeiters ermittelt worden, der die Krüge in einem benachbarten Lokal zerstört und die Zinndeckel verlaufen.

v Gähnacht. In einem Hospital in Brixton (England) ist ein junges Dienstmädchen eingeliefert worden, das zu alkoholischen Gähnern erkrankt ist. Das Mädchen begann eines Abends um 5 Uhr zu gähnen und gähnte fünf Stunden ohne Unterlaß, bis es vor Müdigkeit einschlief. Diese Gähnacht ist auch schon in Deutschland beobachtet worden; sie kommt bei Blutarmut, Nervenschwäche, Hysterie und Gehirnleiden als Begleitererscheinung vor.

## Kirchlicher Wochenkalender.

Pfingstsonntag — Pfingstmontag.

**Apost.** (Kapelle in der Elsterstraße, neben der neuen Schule, Bernspr. 144.) Pfingstsonntag: Vorm. 1/2 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 Uhr Matandacht.

Pfingstmontag: Früh 1/8 Uhr hl. Messe, vorher Gelegenheit zur hl. Beichte, nachm. 1/3 Uhr Matandacht.

Wochenmontag: Früh 1/4 Uhr hl. Messe. Dienstag und Donnerstag abends 1/8 Uhr Matandacht.

**Ansbach.** (Bernspr. 462.) Pfingstsonntag: Vorm. 9 Uhr Predigt und feierliches Hochamt, abends 7 Uhr Matandacht.

Pfingstmontag: Früh 8 Uhr hl. Messe mit Alta rede, abends 7 Uhr Matandacht.

Wochenmontag: Früh 1/8 Uhr hl. Messe und Freitag.

**Annaberg.** (Bernspr. 462.) Pfingstsonntag: Vorm. 9 Uhr Predigt und feierliches Hochamt, abends 7 Uhr Matandacht.

Pfingstmontag: Früh 8 Uhr hl. Messe mit Alta rede, abends 7 Uhr Matandacht.

Wochenmontag: Früh 1/8 Uhr hl. Messe und Freitag.

**Aschersleben.** (Bernspr. 488.) Sonn- u. Feiertags 7 Uhr Frühmesse und nachher Gelegenheit zur hl. Beichte, vorm. 9 Uhr Predigt und feierliches Hochamt und Te Deum, nachm. 2 Uhr feierlicher Dankgottesdienst und hl. Segen, 1/8 Uhr Tauften.

Pfingstmontag: Früh 1/2 Uhr hl. Messe mit Alta rede, vorm. 9 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen, nachm. 2 Uhr feierlicher Dienstag und hl. Segen, 1/8 Uhr Tauften.

**Bad Elster** (Kapelle der königl. Godegärtnerei, Wölker Straße). Jeden Sonn- und Feiertag vorm. 1/8 Uhr hl. Messe und Predigt.

**Borna.** Pfarrkirche (Bernspr. 2891). Pfingstsonntag: Früh 8 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt.

**Borsigwalde.** (Stadt Mannheim). Pfingstmontag: Vorm. 1/40 Uhr Predigt und hl. Messe.

**Braunschweig.** (Marienkirche, Marienstraße.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Brunnenthal.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 215.) Jeden Sonn- und Feiertag feilt 7 Uhr hl. Beichte und Kommunion, vorm. 9 Uhr feierliches Hochamt und Predigt, nachm. 9 Uhr Taufen, abends 8 Uhr Andacht.

**Bürgel.** (Marienkirche, Marienstraße.) Pfingstmontag: Früh von 1/2 Uhr bis 7 Uhr hl. Beichte, vorm. 9 Uhr Predigt, Gelegenheit zur hl. Beichte und hl. Messe.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.

**Camburg.** (Kirche St. Marien, Bernspr. 2057.) Pfingstmontag: Hier feiert Gottesdienst zur hl. Beichte.</p



Marktpreise in Löbau am 23. Mai 1912

	niedrigst.		höchst.			niedrigst.		höchst.		
	#	4	#	4		#	4	#	4	
Beigaben inl. weiß										
pr. 50 kg	10	75	11	—	Gefüge .. 50 kg	18	—	20	—	
bo. gelb	50	—	10	75	Kartoffeln 50	4	—	4	10	
bo. neu	50	—	—	—	Butter .. 1	2	80	3	—	
Hogen inl. 50	—	—	—	—	Molkereiblr. 1	—	—	—	—	
do. neuer 50	—	—	—	—	Heidelberg 50	—	—	—	—	
Gefüge inl. 50	—	9	75	10	50	Ale, rot. 50	80	—	90	—
bo. ausl. 50	—	—	—	—	Bier .. 50	4	—	4	25	
Hafer int. 50	—	9	90	10	10	Strohfl. D. 800	30	—	38	—
bo. neuer 50	—	—	—	—	bo. Maisch. Dr. 81	—	88	—	—	
Gitterlaubz. 50	15	—	17	—	Weizenfleis 50	6	95	7	45	
Reisberbeben 50	—	—	—	—	Hogenfleis 50	7	25	7	75	
Buttermilch 50	10	50	10	75	Weizengemehl 50	16	—	20	—	
Wiesen 50	11	—	12	—	Wiesenmehl 50	14	—	16	—	
Wais. 50	9	60	10	—	Linsen .. 50	—	—	—	—	
Dirle 50	15	—	17	—	Bohnen .. 50	—	—	—	—	
Gne. Mandel 50	0,90	—	1,05	—						

Spieldaten der Theater in Dresden.

Röntgen. Opernhaus.

Sonnabend: Alba. Anfang 1/2 Uhr.

Sonntag: Königsfischer. Anfang 1/2 Uhr.

König. Schauspielhaus.

Sonnabend: Eheges und sein Ring. Anfang 1/2 Uhr.

Sonntag: Minna von Barnhelm. Anfang 1/2 Uhr.

Reitertheater.

Sonnabend: Das Leutnant-Wandl. Anfang 8 Uhr.

— Sonntag u. Montag: Alt-Heidelberg. 1/4 U. — Reiter. 8 Uhr.

Zentraltheater.

Sonnabend: Sein Herzogin. Anfang 8 Uhr.

Sonntag und Montag: Sein Herzogin. Anfang 1/4 u. 8 Uhr.

Konzerte.

Röntgen. Beliebte Auf. 8 Uhr.  
Gr. Wirtshaus (Hermann) 4 Uhr.  
Kunstausstellung-Palast (Hellriegel)  
Auf. 4 Uhr.

Postenholz Polizei 1/2 Uhr.

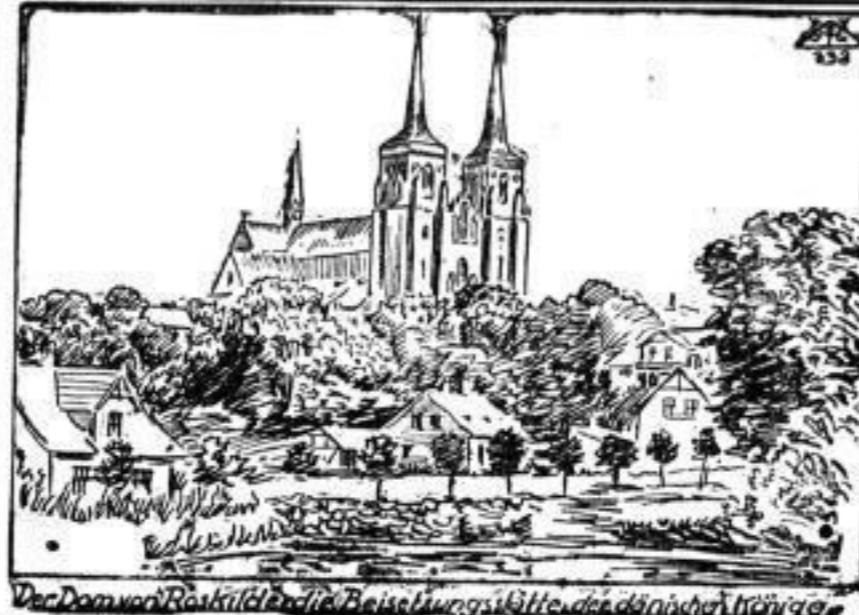
Postschwibbörse (Delitzig) 1/2 Uhr.

Varieté.

Flora-Varieté (Hammer's Hotel)  
Auf. 8 Uhr.  
Reichshof-St. (Wallenbachstr.) 1/2.  
Königshof (Gotha) Auf. 1/2 Uhr.  
Clemens Thalia-Theater 8,30 U.  
Musenhalle Lößnau. Auf. 8 Uhr.

Spieldaten der Theater in Leipzig.

Neues Theater. Sonnabend: Das Nachtlager in Granada.  
Sonntag: Die Meisteringer von Nürnberg. — Altes Theater.  
Sonnabend: Nathan der Weise. Sonntag: Claudio und Heimat.  
Schauspielhaus. Sonnabend und Sonntag: Eine glädeliche  
Ges. — Neues Operetten-Theater (Central-Theater). Sonn-  
abend: Das Leutnantstädchen. Sonntag nachm.: Unbestimmt;  
abends: Das Leutnantstädchen.



Der Dom von Roskilde ist die Beisetzungskirche des dänischen Königs.

Pfingstsonnabend bis 10 Uhr geöffnet.

**Herren!**  
**Das Engesgespräch in Dresden**  
Ih und bleibt für alle, die sich elegant und schick  
kleiden wollen, die Leistungsfähigkeit der Firma  
**Pimsler, Dresden,** nur Große  
Brüdergasse 37  
nach dem Postplatz, gegenüber der Sophienkirche.

Dort laufen alle zu staunend billigen  
Preisen nur wenig getragene, herbstliche  
**Monats-Garderobe**

Woh-Anzüge v. 6, 10, 14, 16 M an usw., getrag. Paletots  
von 5, 9, 15 M an usw., wie auch guterh. eins. Jackets  
u. Stoffhosen v. 2 M an, getr. Herren- u. Damenanzüge v.  
1,50 M an. — Stets Gelegenheit in neuen Herren- und  
Damen-Anzügen v. 8 M an sowie neue Hosen v. 1,75 M an

**Regenmäntel und Sommer-Juppen**  
für Herren, Burschen und Kinder, staunend billig.  
Kinder Anzüge v. 3 M an, sowie Herren- und Burschen-  
Pelerinen. Stets Gelegenheit in neuen Herren- u. Damen-  
Anzügen. Gehört Anzug wird, billig vertrieb. u. verkauft

**Pimsler, Dresden, Große Brüdergasse 37, I.**

Bitte genau auf Nr. 37 zu achten!

Stunden von auswärts erhalten. Jeder Käufer erhält ein Geschenk.

**Strümpfe** werden neu u. angebracht von nur  
gewebten Garnen. Lager in Strümpf-  
waren u. Tricotagen. Mech. Strickerei  
von Osk. Köhler, Strumpfwirk.-Mstr., Dresden, Alaastr. 14.



**Bei Bezugnahme**  
auf dieses Interat gehöre beim  
Einkauf von Gold- u. Silberwaren  
5% Rabatt. Alte Gold und  
Silber nehmen zu höchsten Preisen  
Reparaturen prompt und billig.

**Joh. Vasak,** Gold-  
schmied  
Dresden, Pragerstr. 24



**Herren**

welche Wert auf elegante  
und gute Garderobe legen,  
bietet sich Gelegenheit, in der

**Reinigungsanstalt**

Schloßstraße 4, I.  
mit neuer sowie von Her-  
schaften wenig gebrauchter  
Kleidung zu verkaufen, g. v.

**Maß-Anzüge**  
10, 15, 20 M. usw.

**Maß-Paletots**  
8, 12, 18 M. usw.

Der besondere Vorsprung unserer  
Garderoben besteht darin,  
dass dieselben durchschnittlich  
reinigt zum Verkauf gelangen

**Reinigungsanstalt**

Dresden, Schloßstr. 4, I.  
neben Café Central.

**Jul. Pschibylla Nachf. Franz Pietsch**

Atelier für normale und  
orthopädische Fußbekleidung

Dresden - A. Portikusstraße 11 (Albert-Apotheke)  
Eingang Walpurgisstraße — Fernsprecher 4981

**Gewissenhafte u. würdige Ausführung**  
zu billigsten Preisen.  
Elegante Sammler und Magazine.  
Trauerwaren-Magazin.  
Man vergleiche die Tarife.

**PIETÄ**  
UND  
**HEIMKEHR**  
durch die Comptoirs:  
Die Rechnungen werden nur nach  
beschrifteten eingereichten Tafeln  
gestellt. Abrechnung nicht.  
Bis zu auswärts  
sowie Bestellung der  
**Bezirks-Heimbürgin**  
durch die Comptoirs:

Am See 26 Bautznerstr. 37

Telephon 157. Telegr.-Adr.: Pietät Dresden. Telephon 2572.  
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!

— 66 —

To haben es die über dem großen Wasser besser. Sie fühlen sich  
in mir als Menschen, ob die Lebenshaukel sie auch noch so weit hinaufschneelt  
oder noch so weit unter abschlägt.

Wir aber fühlen nicht unsere eigene Persönlichkeit, nicht unseren eigenen  
Wert, wir taxieren uns nur nach unserer Stellung der Welt gegenüber.

Wir sind eben Ranglosenmenschen!

Am 15. Dezember, abends acht Uhr, schaute ein hübsches kleines Bürger-  
mädchen, dessen Schwester heute Hochzeit gemacht, mit schwärmerischen Blicken  
von der Tafel aus zu dem Musikantentisch hinüber, der in einer Ecke des  
Hotels auf einem halb von Blumen moosierten Podium stand.

Dort sah, sehr elegant in Schwarz gekleidet, ein schlanker, junger  
Mann neben dem Klavier und spielte auf einer ganz ausgezeichneten Violine  
ein süßes Liebeslied. Es war so zart, so süß, daß selbst der dicke Brautvater  
die Gänsebrust vergaß, die vor ihm auf dem Teller lag. Ganz still war es  
in Saale, keins ah und traurt mehr, alles läumte und alles schaute nach dem  
Geiger, der das blonde, schöne Gesicht über sein Instrument neigte, dessen  
Augen so traurig und dessen Hände so fein waren.

Und als das Vieh verflungen, der Geiger hinter der Pflanzentwand ver-  
schwanden war und der Klavierspieler mit den ersten Tasten eines beliebten  
Walzers den Raum brod, sagte der Brautvater ganz laut: „Der kann was!  
Schade um den sterl!“

Sein Tochterlein aber, der liebe Nachtlurch, der noch an seine Rang-  
klassen dachte, aber schon recht wienerisch pfiffig war, engagierte später bei der  
Tannenwohl den hohen, schlanken Herrn, der, da der Klavierspieler gerade  
allein Musi machte, in einer Fensternische lebte. Aber der Herr war be-  
sonnen als sie. Er machte ihr eine tadellose Verbeugung und sagte freund-  
lich: „Gnädiges Fräulein, Sie irren! Ich gehöre auf das Podium hinauf.  
Und — Sie wissen wohl, Kellner und Musikanter darf man nicht zum Tanzen  
engagieren. Aber“ — er lächelte noch immer, nur war jetzt auch etwas wie  
Dank und Weidheit in seiner Stimme — „aber die Blumen, die Sie mir zu-  
dachten, die dürfen Sie dem armen Musikanter schon geben.“

Und sie gab ihm erträumt die Blumen.

Ein paar Stunden später träumte sie von ihm, und noch lange danach  
sah sie sein schönes Gesicht mit den tiefblauen Augen und dem hellbraunen  
Bart vor sich, auf dem so hübsche, goldene Lichter flammerten.

12.

Es stellte sich immer mehr als notwendig heraus, daß Clementine sich  
den weiten Weg von ihrer Wohnung bis ins Warenhaus ersparen muhte, es  
war ihr sonst unmöglich, die streng durchgeführte Geschäftszzeit richtig  
zuhalten. Andernfalls war ihr Bruder bei der gegenwärtigen Haushälterin vor-  
züglich aufgehoben.

Auch Korn riet Clementine dringend, ein Zimmer in der Nähe des Ge-  
schäfts zu suchen, und so benutzte sie die Mittagspause, um sämtliche Woh-  
nungszettel, die in der Nachbarschaft des Warenhauses an den Haustoren  
hingen, durchzustudieren.

Eben stand sie wieder, solch einen Zettel prüfend, vor einem Haustore in  
der Lindengasse, da jagte eine flangvolle Stimme neben ihr: „Das ist nichts  
für Sie, Fräulein Vogel. Sie brauchen etwas Gemütliches und Sichereres. In  
einer großen Stadt muß man vorsichtig sein in seinem Umgange.“

Clementine nickte der Sprechenden freundlich zu und reichte ihr die  
Hand. „Da haben Sie ganz recht, Fräulein Hartwig.“ sagte sie. „Aber woher  
wissen Sie denn, daß dieses Zimmer nichts für mich ist? Woher wissen  
Sie denn überhaupt, daß ich ein Zimmer suche?“

Dora Hartwig lachte. „Freilich weiß ich das alles. Letzteres durch  
Fräulein Vogel, und ersteres, weil ich selber einmal in diesem Hause wohnte.  
Dieses „hübsche Zimmer im ersten Stock“ hat die Aussicht auf ein dunkles  
Hofchen, darin von etlichen zwanzig Parteien tagain, tagaus die Teppiche ge-  
kippt werden, und die Frau, die es vermietet, hat sieben lebendige Kinder,  
ihren ältesten zehn Jahre alt ist. Von Licht und Luft und Ruhe ist also da  
nicht zu reden.“

„Also wieder nichts!“ meinte Clementine.  
„Nur nicht die Geduld verlieren,“ mahnte Dora Hartwig. „Kommen  
Sie doch mit zu mir hinauf — ich wohne gleich hier nebenan.“

„Aber Sie werden jetzt speisen wollen.“  
„Haben Sie schon gepeist?“

„Ja.“  
„Ran, da ist also keine Gefahr, daß Sie mir etwas wegessen. Also  
kommen Sie nur. Ich bin so stolz auf mein niedliches Zimmer, daß ich mir  
gerne Menschen einlade.“

„Ich bin leider so gedrückt und verstimmt —“  
„Sie sind trotzdem lieb!“ stellte Dora mit so großer Bestimmtheit fest,  
daß Clementine lachen muhte.

So legte sie dann ihren Arm in den der Kollegin und ließ sich  
von ihr führen.

Sie gingen noch zwei Häuser weiter, stiegen zwei Stockwerke empor und  
hielten vor einer sehr sauber gehaltenen, weißlackierten Tür, auf deren Täfel  
Dora drückte.

Eine ältliche Frau, welche Dora ihrem Besuch als ihre Tante vorstellte,  
öffnete.

„So — hier sehen Sie — das ist bis auf weiteres meine Heimat!“ sagte  
Dora Hartwig, als sie in einem großen, hellen Zimmer angelommen waren,  
an dessen Fenstern seine Spiegenvorhänge hingen, und dessen Boden mit einem  
cremesfarbenen Teppich bedekt war.

„Ah — wie hübsch Sie wohnen!“ sagte Clementine, sich aufrichtig wun-  
dernd über den zarten Geschmack, der hier jedes einzelne Ding genöthigt hatte.  
Die helle moosgrüne Tap